P.T.
Jsr.Kultusgemeinde
Maiselova
Praha-V
---------


Postsparkassen-Konto Nr. 45983.
Insera en-Abteilung Nr. 63372.
Polnisches Postscheckkonto Nr. 404.328.

Telephon Nr. 8048/VI.

Redaktionsschluß
Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag.

XX. Jahrgang.

Nr. 10


# Selbstwehr

## Jüdisches Volksblatt


**Abonnementspreis** mit Postzusendung

Č. S. R., Österreich, Polen, S. H. S.:
halbjährig . . . . . Kč 35·—,
vierteljährig . . . . „ 18·—,

Das übrige Ausland:
halbjährig . . . . . Kč 48·—
ganzjährig . . . . . „ 96·—

Einzelnummer:
Č. S. R. . . . . . . Kč 1·50,
Deutschland . . . 25 Goldpf.
Österreich . . . . . 25 Gr.
Polen . . . . . . . . 25 Gr.

Einzahlungsstellen im Auslande siehe im inneren Teile!

19. Adar 5686.

5. März 1926.




## Palästinas Sonderstellung im Vordern Orient.

Von Dr. R. Weltsch.

In letzter Zeit wendet sich die Aufmerksamkeit der ganzen zivilisierten Welt wieder dem Vorderen Orient zu. Nach der Konferenz von Locarno, die die wichtigsten Streitfragen des europäischen Kontinents beilegte, haben auch die Großmächte sich in ihren Verhandlungen, vor allem mit Fragen des Middle East beschäftigt. Diesen Fragen galten die Beratungen anläßlich des Besuches des neuernannten Oberkommissars für Syrien, de Jouvenel, in London, sie beherrschten die letzte Tagung des Völkerbundes und auch die Zusammenkunft Chamberlains mit Mussolini in Rapallo scheint sich vorwiegend mit Problemen des östlichen Mittelmeeres beschäftigt zu haben. Der Aufstand in Syrien, der Streit um Mossul, die Eroberung des Hedjas durch den Wahabitensultan Ibn Saud und der seitens England durch Sir Gilbert Clayton mit diesem geschlossene Vertrag sind verschiedene Tatsachen, die die Labilität der Verhältnisse im westlichen Asien anzeigen. An diesen Vorgängen sind wir Zionisten, die in Palästina das nationale Heim des jüdischen Volkes errichten, auf das höchste interessiert. Es ist kein Zufall, daß gerade Palästina, wo sich unsere Arbeit vollzieht, das einzige Land ständigen ökonomischen und kulturellen Fortschrittes ist und eine ruhige und ungestörte Entwicklung aufweist, was auch die Mandatskommission, die sich im Herbste dieses Jahres mit Palästina beschäftigt hat, mit Genugtuung anerkannte.

Eben tagte die Mandatskommission in Rom, um den Bericht über Syrien entgegenzunehmen. Der Aufstand der Drusen ist noch nicht gänzlich beendet. Doch wird die französische Mandatsregierung, die bereits Wahlen für eine die Syrier nicht zufriedenstellende gesetzgebende Körperschaft durchzuführen versuchte, zweifellos immer weitergehende Autonomie gewähren müssen. Auch der Irak besitzt bereits eine Art Parlament. Bekanntlich bestimmt Artikel 22 des Convenant der League of Nations, daß die Mandatarmächte für eine Erziehung der Landesbevölkerung zur Selbstregierung verantwortlich sind und die Entstehung von Selbstverwaltungsinstitutionen fördern sollen. Erst kürzlich hat der berühmte Kenner des Orients, Professor A. J. Toynbee, im „Manchester Guardian" darauf hingewiesen, welche Ungerechtigkeit darin liege, daß gerade die minder entwickelten Teile der arab. Nation, wie die Wahabiten und z. T. auch der Irak, eine weitergehende Autonomie genießen als die höherentwickelten Bevölkerungen von Syrien, Palästina und anderen Mittelmeerländern. Was speziell Palästina betrifft, hat die permanente Mandatskommission des Völkerbundes in ihrer Sitzung vom Herbst 1924 ausführlich die Frage der Schaffung von Selbstverwaltungs-Institutionen diskutiert und den Wunsch ausgesprochen, daß in dieser Hinsicht weiter fortgeschritten werde. Hierbei wurde auf den „Dualismus" des Palästinamandates hingewiesen, der darin besteht, daß die speziellen Bestimmungen des Palästinamandates, insbesondere betreffs der jüdischen Heimstätte, in einem gewissen Widerspruch stehen zu der allgemein für alle Mandatsländer geltenden Forderung einer fortschreitenden Selbstverwaltung. Denn nach der heutigen Sachlage besteht kaum ein Zweifel, daß ein palästinensisches Parlament, das eine arabische Mehrheit hätte, der jüdischen Heimstätte Schwierigkeiten bereiten würde. Das hier aufgeworfene Problem ist einer der Kernpunkte unserer politischen Ideologie. Es zeigt deutlich, daß Palästina nicht mit den anderen Mandatsländern verglichen werden kann, vielmehr eine Sonderstellung einnimmt. Die Mandatskommission hat auch in ihrem letzten Bericht (1925) bereits anerkannt, daß Palästina „ein Problem für sich" bildet und nicht mit den anderen Mandaten auf eine Stufe gestellt werden kann. Das Palästinamandat enthält Bestimmungen, die in den anderen A-Mandaten keine Analogie haben. Es war der Wille der Gesetzgeber, daß in Palästina ein großes internationales Problem gelöst werden soll, das die ganze Welt bedrückt und eines der schwersten Unrechte ist, die die Welt wieder gutzumachen hat. Männer aus allen Lagern der höchsten europäischen Diplomatie in England, Frankreich, Amerika, Italien haben feierlich anerkannt, daß die heutige Judenfrage eine Schmach für die Welt ist und durch ein großzügiges Unternehmen gelöst werden muß. Was die in Palästina lebenden Araber betrifft, so haben die Zionisten wiederholt erklärt, daß die Errichtung ihrer nationalen Heimstätte in Palästina keine Verdrängung oder Entrechtung der palästinensischen Araber bedeuten soll, sondern daß das Land für beide in Frieden zusammenlebende Völker, für die es genügend Raum bietet, die Entfaltung ihres nationalen Lebens sichern soll. Die Zionisten wissen sehr gut, daß sie, selbst wenn die Zahl der Juden in Palästina erheblich größer sein wird als heute, auf Sympathien der Araber angewiesen sind, weil Palästina rings von arabischen Ländern umgeben ist Scharfdenkende Araber können daher im Zionismus keine Gefahr erblicken. Aber die komplizierte Aufgabe des Aufbaues der jüdischen Heimstätte, die ein besonders hohes Maß staatsmännischer und administrativer Kunst erfordert, macht es notwendig, daß Palästina in einem weit höheren Maße als die anderen Länder des Middle East auf eine neutrale internationale Verwaltung angewiesen ist. Diese internationale Verwaltung geschieht heute auf Grund des Mandates des Völkerbundes durch Großbritannien. Im Rahmen dieses Mandates gibt es noch genügend Möglichkeit, die berechtigten Wünsche auf Selbstverwaltung der Einwohner zu befriedigen, wofern darüber gewacht wird, daß die internationale Aufgabe nicht gestört wird. Die Regierung hat hier den Ausgleich zu finden zwischen der Fürsorge für die Landesbevölkerung und dem speziellen Auftrag der Errichtung der nationalen Heimstätte.

Diese Aufgabe wird umso leichter, als wir Zionisten selbst das Heimatrecht der in Palästina lebenden Araber voll anerkennen. Daher steht unsere Auffassung von der Verwaltung Palästinas in keinem Widerspruch mit den Interessen der Araber. Das nationale Zentrum der arabischen Nation als ganzes lag niemals in Palästina und liegt auch heute nicht dort, so daß die Sonderstellung Palästinas der Entwicklung der arabischen Nation, an der die palästinensischen Araber vollen Anteil haben sollen, keinen Eintrag tut. **Im Gegenteil glauben wir, daß die arabische Welt durch den Anteil, den sie in ihrem palästinensischen Ausläufer an einer gewaltigen internationalen Sache hat, wesentlichen Gewinn in politischer, ökonomischer, kultureller und vor allem in moralischer Beziehung ziehen kann.** Es wurde oft darauf hingewiesen, daß die Juden durch die großen Summen an Kapital und Intelligenz, die sie ins Land bringen, den palästinensischen Arabern Nutzen und Wohlstand bringen. Zu wenig jedoch wurde bisher auf den moralischen Wert hingewiesen, den eine Zusammenarbeit von Juden und Arabern in Palästina für die arabische Welt haben kann. Die englische Politik hat bewiesen, daß sie keine Bevorzugung der Juden gegenüber den Arabern zum Ziel hat und nur den Juden eine fair chance für ihre eigene Aufbauarbeit zu geben wünscht. Gegenüber den Angriffen, die von verschiedenen Seiten gegen die zionistische Politik erhoben wurden, konnte England stets darauf hinweisen, daß die Zionisten mit den Arabern in Frieden zu leben wünschen. In verschiedenen offiziellen englischen Publikationen wurden die Beschlüsse der Zionistenkongresse über die Zusammenarbeit mit den Arabern zitiert. Wenn manche Schriftsteller meinen, daß wir durch eine agressive Politik gegen die Araber uns die Gunst Englands erwerben können, so glauben wir, daß sich diese im Irrtum befinden über die Ziele und Methoden der englischen Politik. England erwartet von uns einen allmählichen Ausgleich mit den Arabern, und wir sind überzeugt, daß sich unter einer gerechten internationalen Verwaltung im Sinne des Mandates im Laufe der Zeit dank den Erfolgen der jüdischen Aufbauarbeit und durch die fortgesetzten Beweise unserer friedlichen Absichten, sowie durch ein immer tiefer gehendes gegenseitiges Verständnis der beiden großen semitischen Völker, ein solcher Ausgleich ergeben wird.

Sir Wyndham Deedes hat vor kurzem in einer Rede gesagt, er hoffe, daß Palästina das Land

# Zionisten!

In allen Teilen der zionistischen Welt hat, nachdem die erwählten Vertreter der Organisation auf dem Kongresse Grundsätze und Plan für das Werk des Jahres festgelegt haben, die Arbeit für den Aufbau Erez Israels von neuem begonnen. In Erez Israel selbst regen sich die Kräfte der Alten und der Jungen in schwerem und zähem Ringen. Überall im Galuth erwachsen ihnen Helfer, Die Besten und Treuesten wirken im Dienste der Fonds für Siedlung und Landkauf. In Tausende von Herzen hat sich die Sorge und Verantwortung für den Keren Hajessod tief eingegraben. Tausende von fleißigen Händen sammeln die Spenden für den Keren Kajemeth. Täglich wird in der ganzen Welt die Botschaft von der Erneuerung unseres Landes und unserer Kultur verkündet.

**All dieses ist das Werk der Zionistischen Organisation.**

Die Zionistische Organisation hat das jüdische Volk zu politischem Denken, zur nationalen Würde und Disziplin, zu opferfähiger Bereitschaft erweckt. Die Zionistische Organisation gab dem jüdischen Volke politische Geltung und gab ihm Führer, sie hat dem jüdischen Lande Pioniere, dem Opfergedanken des Land- und des Aufbaufonds Wegbahner gegeben.

**Erhöhung und Erweiterung der Zionistischen Organisation ist Vorbedingung für die Intensivierung der treibenden Kräfte, die im Dienste des Palästinaaufbaues wirken.**

Keren Hajessod und Keren Kajemeth, Tarbuthbewegung und Chaluziuth können nur dort Wurzel fassen, wo die Zionistische Organisation durch ihr Erziehungswerk den Boden vorbereitet. Der Ruf nach Ausbau, nach Festigung und Erweiterung der Zionistischen Organisation ist allgemein geworden, und er ist im Einklange mit den eigenen Wünschen und Forderungen der Exekutive. Aber nur dann kann Besserung und Stärkung erwartet werden, wenn der Exekutive ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden.

**Zionisten! Die finanzielle Stütze der Zionistischen Weltorganisation ist der Schekel.**

Der Schekel bedeutet Einigung der zerstreuten Teile des jüdischen Volkes in dem zentralen Gedanken des Palästina-Aufbaues. Zugleich ist der Schekel die Quelle, aus der die politische und organisatorische Arbeit der Exekutive gespeist wird. Ergiebigkeit des Schekels ist Voraussetzung für jede erweiterte Tätigkeit auf dem Gebiete der Politik, der Propaganda, des organisatorischen Ausbaues junger oder schwacher Verbände, der Förderung der zionistischen Literatur und Presse, der Stärkung unserer Jugendbewegung, der Entwicklung eines alle Teile der Organisation erreichenden Informationswesens.

Das Schekeljahr ist das erste Jahr des vom 14. Kongresse proklamierten einheitlichen Schekels. Nicht mehr im Wettkampfe gegeneinander werden die zionistischen Parteien an die Verbreitung des Schekels gehen. Geschlossen und einheitlich werden Zionisten aller Richtungen die jüdischen Massen zum Anschluß an unsere Bewegung aufrufen! Die Geschlossenheit der Aktion muß in der Erhöhung des Erfolges ihre Rechtfertigung finden.

Zionisten! Die zionistische Bewegung hat in den letzten Jahren ungeahnte Fortschritte gemacht! Die schöpferische Kraft unseres Volkes hat sich in einer harten Probe bewährt und hat uns die Achtung der Welt verschafft. Aber noch immer ist die Zahl derer groß, die unserem Werke fremd und gleichgültig gegenüberstehen, ja, an vielen Orten zeigen sich Anzeichen einer neuen Gegnerschaft. Erweiset in dieser Zeit die Einheit, die Größe und Kraft unserer Bewegung! Erneuert die Propaganda für die zionistische Idee, werbet neue Kämpfer für die Sache Zions, sichert die Arbeit der Exekutive!

**Beginnet unverzüglich mit der Aktion für den Schekel!**

**Die Exekutive der zionistischen Organisation.**

**Chaim Weizmann.** **Nahum Sokolow.**

★

## An die Juden der tschechoslowakischen Republik.

In Ausführung des Auftrages unserer Zionistischen Exekutive in London appellieren wir an die Juden unseres Landes und insbesondere an die organisierten Zionisten, durch die Entrichtung des Schekels ihr Bekenntnis zum zionistischen Programm abzugeben.

**Unsere Parole für das Jahr 5686 lautet:**

**20.000 Schekelzahler in der Tschechoslowakischen Republik.**

**Landesschekelverband für die Tschechoslowakische Republik.**

**Zionistischer Zentralverband für die Tschechoslowakische Republik:**
Friedrich Fränkel. Dr. Franz Kahn.
Jacques Krieger. Dr. Emil Müller.

**Landesföderation der Hitachduth:**
Ing. Abraham Frischer.

**Union der Zionisten-Revisionisten:**
Leo Pollak.

**Misrachi-Landesföderation:**
Heinrich Mayerhof.

**Gruppe der radikalen Zionisten:**
Dr. Paul März.

**Wahlgruppe Dr. Epstein:**
Dr. Oskar Epstein.

**Mähr.-Ostrau, im März 1926.**
**(Bräuhausgasse 18, III)**

## Aus dem Inhalt.

der Versöhnung der drei großen Religionen werden wird. Auch wir haben bei unserer Heimkehr in unser altes Heimatland ähnliche Hoffnungen. Ein Palästina in seinem heutigen Zustand wäre für die Welt bedeutungslos. Die Araber, die ihr Land lieben, müssen erkennen, daß unser Ideal ihrem Lande eine ganz neue, große Zukunft gibt. Dies ist nicht vergleichbar mit irgend einem der anderen Mandatsländer. Daher ist es ein Irrtum, wenn von manchen Schriftstellern, selbst von bedeutenden, wie dem genannten Toynbee, Palästina unterschiedslos zusammen mit Syrien und Tunis genannt wird. Welchen Weg die Entwicklung auch in den anderen Ländern des Middle East und der arabischen Welt nehmen wird, Palästina hat eine Sonderstellung, die es aus dem Rahmen dieser Entwicklung heraushebt und zum Schauplatz eines großen historischen Prozesses von internationaler Bedeutung und unter internationaler Kontrolle macht.





# Die Lage in Polen.

Von unserem n. m.-Korrespondenten.

22. Feber 1926.

**Der Kampf im Sejmklub. — Die Krise der jüdischen Politik in Polen. — Der ökonomische Niedergang. — Die Offensive des jüdischen Klerikalismus.**

Polen ist neben Palästina das zweite Land in der Welt, in welchem eine jüdische Politik großen Stils möglich ist und tatsächlich auch geführt wird. In beiden Häusern des polnischen Parlamentes sitzen 46 jüdische Abgeordnete und Senatoren, die in einem einheitlichen parlamentarischen Klub vereinigt, die nationalen und bürgerlichen Rechte des jüdischen Volkes in Polen zu verteidigen haben. Über die Wege und Methoden dieses Verteidigungskampfes ist in der letzten Zeit ein heftiger Kampf entbrannt, vor allem im Lager des polnischen Zionismus, welcher derzeit die Verantwortung für das Schicksal der jüdischen Politik in Polen trägt. An der Spitze der kämpfenden Lager steht einerseits Abg. Grünbaum und anderseits Abg. Dr. Reich. Anfänglich wurde dieser Kampf bloß als taktische Meinungsverschiedenheit hingestellt. Je eifriger aber die Diskussion auf Versammlungen und in der Parteipresse geführt wurde, um so mehr stellte sich heraus, daß hier nicht bloß Fragen der Taktik, sondern auch der Prinzipien mitspielen.

Für Dr. Reich bedeutet Politik die Kunst der Erreichung des Möglichen mit dem allergeringsten Aufwand an sozialen Energien. Darum ist ihm jedes Mittel, welches dieser so formulierten Politik dient, gut genug. Nicht nur parlamentarischer Kampf, sondern auch Verhandlungen mit der Regierung sind der Weg, welcher zur Realisierung bestimmter jüdischnationaler Forderungen führen kann.

Aus diesen Gedankengängen heraus knüpfte Abg. Dr. Reich im vergangenen Sommer Unterhandlungen mit der polnischen Regierung an, welche bekanntlich zum Abschluß des mit großen Zeremonien angekündigten „jüdisch-polnischen“ Ausgleiches führten. Diese Verhandlungen wurden von einer außerparlamentarischen Regierung geführt, ohne die Rückendeckung der in Betracht kommenden parlamentarischen Sejm-Parteien. Der genaue Inhalt des schriftlich formulierten Schlußpaktes der „polnisch-jüdischen“ Verständigung ist bisher der jüdischen Öffentlichkeit vorenthalten geblieben. Bloß aus einem vom Abg. Dr. Thon gegen das Warschauer zionistische Lokalkomitee eingeleiteten Parteigerichtsverfahren sickerte in die Oeffentlichkeit die Nachricht hindurch, daß im polnisch-jüdischen Verständigungsakte sich ein Passus befindet, der angeblich mit der jüdisch-nationalen Würde nicht zu vereinbaren sei. Immerhin muß konstatiert werden, daß die Konzessionen, welche die Regierung den jüdischen Unterhändlern, zu mindestens soweit sie das Gebiet nationalpolitischer und ökonomischer Forderungen tangierten, zugestanden hat, recht bescheidener Natur sind. Und auch diese Konzessionen, obwohl sie weit hinter den von den internationalen Garantieverträgen verliehenen Rechten stehen, wurden von der Regierung zum großen Teile nicht erfüllt. So hat der Bildungsminister Grabski, welcher den Verständigungsakt mitunterzeichnet hat, den Beschluß des Lemberger akademischen Senates, welcher den Numerus clausus eingeführt hat, vollinhaltlich bestätigt. Wohl hat Herr Grabski in einem späteren Zeitpunkte einen Erlaß herausgegeben, welcher die Anwendung des Numerus clausus nach nationalistischen Gesichtspunkten verbietet. Doch dieses Verbot wurde erst nach der durchgeführten Hochschulinskription bekanntgegeben. Und so ist Herr Grabski beiden Seiten gerecht geworden. Aber auch die auf dem ökonomischen und steuerpolitischen Gebiete gemachten Zusagen sind so gut wie unerfüllt geblieben. Die Pauperisierung der jüdischen Massen in Polen schreitet in einer unheimlichen Progression fort.

Die Grünbaum-Gruppe hat von allem Anfange an die Verständigungspolitik prinzipiell bekämpft. Sie erachtete den Zeitpunkt für die Verhandlungen mit der Regierung als noch nicht gegeben, so lange die Erkenntnis, daß Polen ein Nationalitätenstaat ist, sich nicht durchgesetzt hat. Die jüdische Minderheit müsse ihren politischen Kampf Hand in Hand mit allen übrigen nationalen Minderheiten des polnischen Staates führen. Nur in einer einheitlichen Front sämtlicher Minderheiten liege die Garantie für einen endgültigen Sieg des Prinzips der Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten. Dies ist ungefähr der prinzipielle Standpunkt der radikal-oppositionellen Grünbaum-Gruppe.

Ohne auf eine Analyse der vorhandenen prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten hier eingehen zu wollen, muß doch konstatiert werden, daß die tatsächliche Entwicklung der Verhältnisse, die Nichteinhaltung des Verständigungspaktes seitens der Regierung und die verschärfte Zuspitzung der trostlosen Lage des polnischen Judentums in hohem Maße ein Anschwellen der Opposition gegen die von Dr. Reich geführte Verständigungpolitik hervorgerufen haben.

Die Grünbaum-Gruppe nützt die wachsenden oppositionellen Stimmungen der jüdischen Bevölkerung für ihren Kampf gegen die bisherige Leitung des jüdischen Sejmklubs aus. Abg. Grünbaum hat auf einer ganzen Reihe von öffentlichen Versammlungen gegen die ostgalizischen zionistischen Deputierten den Vorwurf einer Erneuerung der Assimilationspolitik erhoben.

Der Kampf der beiden Richtungen hat letztens auch zu einer ernsten Krise im jüdischen Sejmklub geführt. Die Fraktion der zionistischen Arbeitspartei „Hitachduth“ und die Grünbaum-Gruppe beantragten den Übergang des jüdischen Sejmklubs zur schärfsten Opposition der Regierung gegenüber. Dieser Antrag, dem eine stürmische Debatte voranging, wurde mit 17 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Dennoch glaubte Dr. Reich seine Stelle als Präses des jüdischen Sejmklubs niederlegen zu müssen und hat gleichzeitig seinen Austritt aus dem zionistischen Oberrat, als Protest gegen die Haltung der kongreßpolnischen zionistischen Deputierten auf der letzten Plenarsitzung des Sejmklubs, angemeldet.

Diese Ereignisse im Sejmklub haben den offenen Bruch im zionistischen Lager vor aller Welt manifestiert und bedeuten eine ernste Gefahr für die Einheitlichkeit und Geschlossenheit der zionistischen Organisation in Polen. Der zionistische Oberrat hat zwar versucht, der Lage Herr zu werden, indem er eine ganze Reihe von Beschlüssen faßte, welche die Herstellung der Einheit und Disziplin in der zionistischen Sejmfraktion bezwecken. Es ist vorderhand noch nicht abzusehen, inwieweit die Bemühungen des Oberrates von Erfolg gekrönt sein werden.

Inzwischen fand in Lemberg am 14. und 15. Feber l. J. eine Landeskonferenz der ostgalizischen Zionisten statt, welche einerseits die Verständigungspolitik akzeptierte, anderseits aber die Aufrechterhaltung der Solidarität des zionistischen Lagers forderte. Die Entscheidung wird aber erst auf der allpolnischen zionistischen Konferenz, welche für den 14. März 1926 einberufen worden ist, gefällt werden. Bis dahin wird die Lage ungeklärt bleiben und auch die Krise im Sejmklub wird schwerlich zu lösen sein. Abg. Reich hält seine Demission als Vorsitzender des jüdischen Sejmklubs aufrecht. Die Wahl eines neuen Klubpräsidenten ist augenblicklich ein schwer zu lösendes Problem. Sollte der jüdische Sejmklub sich entschließen, in eine entschiedene Opposition zur Regierung zu treten, so wäre die Wahl des Abg. Grünbaum zum Vorsitzenden des Sejmklubs als der natürlichste Ausweg anzusehen. Vorläufig sind aber die Hindernisse, welche sich der Kandidatur Grünbaums entgegenstemmen, viel zu ernsthaft, um eine derartige Lösung der Klubkrise für möglich zu halten. Die zionistische Fraktion lancierte darum die Kandidatur des Abg. Dr. Rosenblatt als zeitweiligen Klubvorsitzenden bis zur endgültigen Klärung der Situation durch den allpolnischen Zionistentag. Doch auch dieser Vorschlag fand wenig Anklang, da die Person und Tätigkeit des Abg. Dr. Rosenblatt in vielen Kreisen mannigfache Bedenken hervorgerufen haben. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Agudah-Fraktion im Sejmklub durch ihre Haltung die Lösung der Krise bedeutend erschwert. Und so bleibt es vorläufig noch rätselhaft, wie der jüdische Sejmklub den Ausweg aus der jetzigen Situation finden wird.

*

Ungeachtet all dieser politischen Kämpfe steht dennoch das jüdische Leben in Polen heute nicht unter dem Zeichen der Politik. Die wirtschaftliche Krise wirkte verheerend auf die weitesten Schichten der jüdischen Bevölkerung in Polen. Tausende jüdische Existenzen sind vollständig dem Ruin preisgegeben und an den Bettelstab gebracht. Die Wirtschafts- und Steuerpolitik der Regierung ist nur noch geeignet, diesen rapiden Verarmungsprozeß der jüdischen Bevölkerung in weitestem Maße zu beschleunigen. Angesichts dieser trostlosen Situation kann es niemanden wundernehmen, daß die wirtschaftlichen Fragen heute im Zentrum des öffentlichen jüdischen Interesses stehen. In allen wirtschaftlichen Fachorganisationen, in sämtlichen Institutionen der sozialen Fürsorge, in der Presse und auch auf den Parteitagen, — überall werden die Probleme der wirtschaftlichen Selbsthilfe der jüdischen Bevölkerung ventiliert und als einziges Rettungsmittel erkannt. Immer mehr vertieft sich das Bewußtsein von der ungeheuren Katastrophe, der das polnische Judentum entgegensieht, sobald nicht rechtzeitig Abwehrmaßnahmen getroffen werden sollten. In den jüdischen Wirtschaftskreisen wächst immer mehr das Verständnis für die Notwendigkeit der Organisierung eines ganzen Netzes von wirtschaftlichen Selbsthilfeorganisationen, die den gesamten ökonomischen jüdischen Organismus Polens zu umfassen haben. Erst dieser Rahmen wirtschaftlicher Fachorganisationen wird die Voraussetzung für eine produktive Fruktifizierung der vom amerikanischen Judentum zu gewärtigenden finanziellen Hilfe schaffen. Fast allgemein hat sich die Überzeugung durchgesetzt, daß die einst nach bureaukratisch-philanthropischer Fasson in Polen geführte Jointaktion sich nicht mehr wiederholen darf. Man ist sich darüber klar geworden, daß die nunmehr zu gewärtigenden amerikanischen Geldmittel den wirtschaftlichen Selbsthilfeorganisationen zur Verfügung zu stellen sind, welche sie im Wege einer weit verzweigten Kreditkooperation dem blutleeren, jüdischen wirtschaftlichen Organismus zuführen werden. Aus diesen Gedankengängen heraus wird in führenden jüdischen Kreisen die Gründung eines zentralen jüdischen Bankinstitutes ventiliert. Der Kreditmangel, unter welchem der jüdische Kaufmann und Handwerker hauptsächlich zu leiden hat, wird als Hauptursache des wirtschaftlichen Niederganges weiter jüdischer Schichten angesehen. Darum wird die Fortentwicklung und der Ausbau der jüdischen Kreditkooperation als eines der wichtigsten Mittel zur Linderung der schweren wirtschaftlichen Krise, welche die jüdische Bevölkerung Polens heimgesucht hat, angesehen. Schon die nächsten Wochen werden zeigen, inwieweit das polnische Judentum fähig ist, aus sich heraus den Weg zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Not zu bahnen.

*

Inmitten dieser wirtschaftlichen Nöte und parlamentarischen Kämpfe vollzieht sich auf der innerjüdischen Front eine ernste Verschiebung der im Schoße des Judentums wirkenden politischen Kräfte. Die von der Agudah geführte Orthodoxie, welche bisher in der jüdischen Politik Polens relativ schwach hervorgetreten ist, beginnt in der letzten Zeit eine immer agressivere Politik zu führen und von allen Seiten her die Positionen des nationalen Judentums anzugreifen. Es muß, so sehr dies vom zionistischen Standpunkte bedauerlich sein mag, konstatiert werden, daß die Agudah-Orthodoxie in der letzten Zeit auf mannigfache Erfolge hinzuweisen hat. Ereignisse der letzten Wochen haben wieder einmal blitzartig die weitgehenden politischen Aspirationen der Orthodoxie und ihre ungehemmte Herrschsucht beleuchtet.

Die Wahl des aguditischen Sejmabgeordneten Kirschbaum zum Vorsitzenden der Warschauer jüdischen Gemeinde ist bloß ein markantes Symptom für die wachsende Offensive der Agudah-Orthodoxie. Diese Wahl ist allerdings nur darum zustande gekommen, weil die linken Gruppierungen (Bund, Poale-Zion) die zionistische Kandidatur nicht stützten, sondern eigene Zählkandidaten aufgestellt haben. Aber dennoch beweist diese Konstituierung der größten jüdischen Gemeinde Polens, daß die Agudah entschlossen ist, mit allen Mitteln die Macht an sich zu reißen. Wer in dieser Beziehung noch manche Zweifel hegen mochte, den mußte der Verlauf der soeben abgeschlossenen

# Lord Plumers Antwort an die arabische Exekutive.

**Zurückweisung der Kritik gegen die Mandatsmacht, Ankündigung von Reformen, schwere Strafen gegen Ordnungsstörer.**

**Jerusalem, 24. Feber. (JTA.) Der britische Oberkommissär für Palästina, Feldmarschall Plumer, empfing gestern eine Abordnung der arabischen Exekutive. In seiner Ansprache an die Mitglieder der Abordnung äußerte sich der Oberkommissär eingehend über das Memorandum, welches ihm seitens der palästinensisch-arabischen Exekutive am 13. Oktober v. J. überreicht worden ist. Lord Plumer erklärte: Ueber den ersten Teil des Memorandums, der Anklagen gegen die Mandatsmacht und ihre Politik, sowie gegen meinen Amtsvorgänger, Sir Herbert Samuel, enthielt, ist eine Diskussion unmöglich anzuerkennen, daß diese Klagen sich innerhalb der Grenzen des guten Tones halten. Was aber den zweiten Teil des Memorandums betrifft, der konkrete Vorschläge bringt, so sei darüber folgendes zu sagen: Die Regierung hat alle diese Vorschläge geprüft und gibt darauf die folgende Antwort: Es wird eine Reform der Landwirtschaft platzgreifen, in der Weise, daß der Zehent durch eine Grundsteuer ersetzt werden wird; die lokale Industrie wird nach Möglichkeit gefördert werden. Die Regierung wird die Wahlen in die Stadtverwaltung ausschreiben; die Verordnung betreffend die religiösen Gemeinden ist bereits veröffentlicht. Eine Arbeitsgesetzgebung wird demnächst herausgegeben werden. Die Regierung wird die Jaffaer Hafenanlagen verbessern. Auch werden Maßnahmen für Kinderwohlfahrt getroffen werden. Dagegen lehnt die Regierung die Forderung nach einer Autonomie des arabischen Schulwesens ab.**

**Lord Plumer schloß: Das ist in kurzen Worten das Programm der Regierung in Palästina. Eine Erfüllung dieses Programms ist aber nur möglich, wenn die Ordnung im Lande gesichert ist. Deshalb wird die Sicherung der Ordnung die erste Sorge der Regierung sein. Alle diejenigen, die die Ordnung stören werden, werden eine schwere Verantwortung zu tragen haben.**

# Präsident Masaryk spendet für die Mensa Academica Judaica in Brünn 20.000 Kč.

**Herr Präsident Masaryk widmete aus dem Zinsenerträgnisse des Masaryk-Nationalfondes den Betrag von Kč 20.000.— zugunsten der Mensa Akademica Judaica.**

# Die Ijar-Aktion.

**Telegraphische Zustimmung der amerikanischen Zionisten.**

Von der Zionistischen Organisation Amerikas ist bei der Exekutive in London folgendes Telegramm eingetroffen:

„Das Landes-Exekutiv-Komitee der Zionistischen Organisation von Amerika billigt einmütig die Entscheidung der Exekutive für den Organisationsmonat Ijar. Es versichert seine volle Mitwirkung, um der Aktion zu einem großen Erfolge zu verhelfen, und vertraut darauf, daß alle zionistischen Organisationen in der ganzen Welt einmütig zusammenwirken werden. Lipsky.“

*

**Die deutschen Zionisten und die Monat-Ijar-Aktion.**

Wie der Vorsitzende der Zionistischen Vereinigung für Deutschland, Herr Kurt Blumenfeld, in einem Schreiben an die Exekutive mitteilt, werden die deutschen Zionisten die für den Monat Ijar geplante Aktion mit allen Kräften unterstützen. Die Aktion soll mit einer Sitzung des Zentralkomitees, die für den 11. April nach Berlin einberufen ist, feierlich eröffnet werden. „Wie Sie wissen,“ heißt es in dem Brief, „besteht unser Zentralkomitee aus den Repräsentanten sämtlicher Ortsgruppen, die zu jeder Sitzung aufs neue gewählt werden. Es handelt sich also um eine Körperschaft, die als eine besonders repräsentative Vertretung des Zionismus in Deutschland anzusehen ist. . . . . . Obwohl wir vor allem Wert darauf legen, durch unsere Werbearbeit neue Mitarbeiter zu finden, wollen wir dieses Mal festzustellen versuchen, welche Erfolge durch ein mehr in die Breite gehende Wirkung zu erzielen sind.

Die kritischen Bemerkungen, die wir in einem früheren Schreiben gemacht haben, sollten nur als Warnung vor übertriebenen Erwartungen aufgefaßt werden. Mit Ihnen glauben wir, daß durch technische Mittel wesentliche Wirkungen erst zu erzielen sein werden, wenn wir in einer größeren Zahl von Ländern über eine disziplinierte, von zionistischer Verantwortlichkeit erfüllte Organisation verfügen.

Es scheint uns jedoch nicht unmöglich zu sein, daß die von Ihnen eingeleitete Aktion bereite Gesinnungsgenossen findet, die einen Stimmungsumschwung herbeiführen können. Im Anschlusse an die Zentralkomiteesitzung werden in Berlin, Breslau, Chemnitz, Kassel, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg, Leipzig, Mannheim, München, Nürnberg und zahlreichen anderen Orten sorgfältig vorbereitete große Kundgebungen stattfinden. Wir werden eine Sonderausgabe unserer „Informationen“, die an alle aktiven Zionisten versandt werden, ausschließlich der „Monat-Ijar-Aktion“ widmen.

Die Schekelpropaganda werden wir in den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen. Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß wir den Schekel nur von solchen Juden nehmen, die das Baseler Programm anerkennen, und daß wir es ablehnen, den Schekelkauf zu einer Art Sympathiekundgebung für den Zionismus herabzudrücken. Im Monat Ijar wollen wir möglichst viele Juden zur zionistische Entscheidung zwingen.“

Rabbinerkonferenz Polens gründlich umstimmen.

Auf dieser Konferenz triumphierte der orthodoxe Obskurantismus auf der ganzen Linie. Die versammelten Rabbiner der polnischen Republik beschäftigten sich nicht bloß mit den Fragen ihres Berufes und mit rein religiösen Problemen, sondern glaubten auch in den Kreis ihrer Beratungen politisch-weltliche Angelegenheiten hineinziehen zu müssen. So wurde u. a. die Frage der Kompetenz der jüdischen autonomen Gemeinde ventiliert. Die Herren Rabbiner haben dekretiert, daß die jüdische Gemeinde sich bloß mit religiösen Dingen unter Ausschluß jeglicher sozialökonomischer oder kulturpolitischer Aufgaben zu beschäftigen haben. Sie reklamierten für sich das Mitbestimmungsrecht in allen Angelegenheiten der Gemeinde und das Vetorecht gegen Beschlüsse, welche angeblich das religiöse Gesetz verletzen. Sie erkühnten sich zu fordern, daß sämtliche jüdischen Gruppierungen, welche das Prinzip der weltlichen jüdischen Gemeinde anerkennen, aus dem derzeitigen Gemeindeverbande ausgeschlossen werden. Diese wenigen Probebeispiele illustrieren zur Genüge den Geist des militanten Klerikalismus, welcher auf der Rabbinerkonferenz herrschte. Die versammelten Rabbiner schickten sich allen Ernstes an, das gesamte jüdische Leben unter ihre Obhut und Kontrolle zu nehmen. Dennoch werden die Rabbiner eine bittere Enttäuschung erleben müssen. Das jüdische Leben Polens ist viel zu stark säkularisiert, um sich unter das Joch der Rabbiner zwängen zu lassen. Die Beschlüsse der Rabbinerkonferenz, auf der die Agudah ihren maßgebenden Einfluß ausübte, werden sicherlich eine geschlossene Gegenaktion sämtlicher freiheitlicher Elemente im polnischen Judentume auslösen. Die eminente nationale Gefahr, welche in einem Wachstum des machtlüsternen jüdischen Klerikalismus liegt, wird hoffentlich rechtzeitig erkannt werden und eine Konsolidierung sämtlicher Gruppen herbeiführen, welche die Erneuerung des Judentums auf nationaler Grundlage erstreben.

★

## Die Nachrichten der Woche:

### Minister Grabski über die Krisis im jüdischen Klub.

**Warschau, 26. Feber.** (JTA.) Unterrichtsminister Stanislaw Grabski, einer der Schöpfer des polnisch-jüdischen Abkommens, äußerte sich in einem Gespräch mit dem Vertreter des „Nowy Kurjer Polski" über die Krisis im Jüdischen Klub und die Verwirklichung des polnisch-jüdischen Abkommens. Ich kann nachweisen, führte der Minister aus, daß die Regierung die Verpflichtungen des Abkommens erfüllt hat. 1. Das Dekret über die Bildung jüdischer religiöser Gemeinden wurde auf die Ostprovinzen ausgedehnt; 2. den jüdischen Gemeinden wurde Freiheit der Geschäftssprache zediert und die Warschauer jüdische Gemeinde kann weiter tagen; 3. in den Staatsschulen wird den jüdischen Gegenständen ein entsprechender Platz eingeräumt; 4. durch die spezielle Verordnung des Kriegsministers wird den jüdischen Soldaten rituelle Speisung ermöglicht; 5. dem Wilnaer jüdischen Lehrer-Seminar wurde das Recht, Maturitätsprüfungen abzuhalten, erteilt; 6. eine große Reihe jüdischer Berufsschulen erhielt Oeffentlichkeitskonzession mit Jiddisch als Unterrichtssprache, vorerst aber muß die Gesellschaft „Ort", die diese Schule erhält, ihren russischen Namen in einen polnischen umwandeln.

Was die Frage des Numerus clausus betrifft, setzte der Minister fort, so ist von diesem Gegenstand in den zwölf Punkten des Abkommens nicht die Rede; doch habe ich vor Schluß der Inskriptionen an den Hochschulen ein Zirkular an alle Hochschul-Senate versandt, in welchem dargelegt wird, daß sich die aus wirtschaftlichen Gründen notwendigen Beschränkungen bei der Aufnahme nicht in der Richtung der Religion und Rasse auszuwirken haben. Die Behauptung, daß speziell Begrenzungen für Juden existieren, entspricht nicht der Wahrheit. Die jüdischen Politiker, schloß der Minister, behaupten erst jetzt, nachdem sie Erfolge eingeheimst haben, daß der reale Nutzen des Abkommens nicht viel wiegt. Dies soll denjenigen zur Warnung dienen, die in weitere Verhandlungen mit den jüdischen Politikern eintreten.

Diese Aeußerungen des Ministers und seine Warnung jetzt, vor der Sitzung des Jüdischen Klubs, in welcher die Richtlinien der jüdischen Politik neu festgelegt werden sollen, wird in hiesigen politischen Kreisen viel vermerkt. In jüdischen Kreisen wundert man sich über die Behauptung des Ministers, daß das Abkommen bereits verwirklicht ist. Man fragt, ob das zu bedeuten hätte, daß die Juden von der Regierung nichts mehr zu hoffen haben.

### Wir der jüdische Klub zur Opposition übergehen?

**Warschau, 26. Feber** (JTA.) Die Stimmung unter den jüdischen Deputierten und Senatoren ist angesichts der gestern mitgeteilten Erklärung des Unterrichtsministers Grabski über das Abkommen und den Numerus clausus sehr erregt. Die Darstellung des Ministers, als wenn die Frage des Numerus clausus in das Abkommen nicht eingeschlossen worden sei, und daß das, was die Regierung bisher getan hat, schon als Erfüllung aller Bedingungen des Abkommens zu gelten habe, wird in den Kreisen der jüdischen Parlamentarier als ein Zeichen dafür angesehen, daß es der Regierung mit der Erfüllung der jüdischen Postulate überhaupt nicht ernst sei. In der letzten Sitzung des Klubs kam eine Stimmung zum Ausdruck, die darauf schließen läßt, daß der Klub demnächst den Uebergang zur Opposition vollziehen wird. Nur einige Abgeordnete des Misrachi und die Vertreter der Agudah innerhalb des Klubs möchten zunächst eine abwartende Haltung einnehmen. — Die Entscheidung wird in der nächsten Klubsitzung fallen, die auch ein Klubpräsidium zu wählen haben wird. Ueber die Person des Präsidenten herrscht noch keine Einigung.

### Dr. Reichs Antwort auf die Erklärung Grabskis.

**Warschau, 28. Feber.** (JTA.) In einer Konferenz mit jüdischen Pressevertretern erklärte der frühere Präsident des Jüdischen Klubs, Dr. Leon Reich, die Äußerungen des Ministers Grabski, daß das polnisch-jüdische Abkommen bereits erfüllt worden ist und daß die Frage des Numerus clausus nicht Gegenstand des Abkommens war, entspreche keineswegs den Tatsachen. Die Frage des Numerus clausus und der Zwangssonntagsruhe standen im Mittelpunkte der Diskussion bei Abschluß des Abkommens. Die Regierung hat in dieser Beziehung bündige Versprechungen gegeben. Diese Versprechungen sind noch nicht erfüllt worden.

### Ein Anschlag gegen die jüdische Gleichberechtigung in Polen.

**Warschau, 2. März.** (JTA.) Die jüdische Presse veröffentlicht sensationelle Mitteilungen darüber, daß im Schoße der Regierung eine Wahlreform geplant wird, die eine empfindliche Beschränkung der jüdischen Wählerrechte bedeuten würde. Es soll für die Städtewahlen eine eigene jüdische Kurie geschaffen werden. Auch in Städten mit 30 bis 80% jüdischer Bevölkerung wird die Zahl der jüdischen Stadtverordneten nicht 11% überschreiten dürfen; dies ist der Prozentsatz der Juden innerhalb der Gesamtbevölkerung Polens.

**Die Selbstmorde unter den Juden Polens.** Warschau, 26. Feber. (JTA.) Es sind wieder einige Selbstmorde unter der Judenschaft Warschaus vorgekommen, die mit der zunehmenden Wirtschaftsnot zusammenhängen. Besonders tragisch ist der Fall des Kaufmanns Jechiel B., der seinem Leben ein Ende gemacht hat, weil er eine Steuerforderung von 100 Zloty nicht begleichen konnte. Noch vor kurzem war er einer der reichsten Porzellanfabrikanten und Waldhändler Polens.

# Louis Lipsky über amerikanisch-zionistische Fragen.

## Eine Wendung in der Agency-Politik.

**New-York, 24. Feber.** (JTA.) Mr. Louis Lipsky, der Vorsitzende der Zionistischen Organisation Amerikas und Mitglied der zionistischen Weltexekutive, hielt gestern in einer Sitzung der Exekutive der Zionistischen Organisation Amerikas eine Ansprache über die gegenwärtige Lage in der zionistischen Bewegung und führte dabei aus, daß der Einfluß der amerikanischen Zionisten im Wachsen ist und daß mit diesen Zionisten als mit einem entscheidenden Faktor in der Bewegung zu rechnen ist. Die Lage innerhalb der Bewegung sowohl in den Ländern der Diaspora als auch in Palästina ist eine solche, daß die amerikanischen Zionisten in der Aufbringung der Fonde und in geistiger wie administrativer Beziehung an die Front treten müssen. Dies ist das Gebot der Stunde. Die Exekutive in London und in Jerusalem erwarten einen Zufluß von Kräften durch Auswertung der Energie und der Erfahrung der amerikanischen Zionisten. Zum ersten Male in der Geschichte des amerikanischen Zionismus tritt an diesen die Pflicht zur Führung heran. Leider haben sich hier keine Führerpersönlichkeiten herausgebildet, weil alle Kräfte den Bemühungen für Aufbringung der Gelder gewidmet waren, so daß das Studium der Probleme der Bewegung und des Aufbaues Palästinas vernachlässigt wurde.

Herr Lipsky erörterte sodann den Beschluß der zionistischen Exekutive, wonach das Hauptbureau des Keren Hajessod demnächst nach Jerusalem zu überführen sei. Er überging dann zur Erörterung des Planes der Erweiterung der Jewish Agency und führte aus, es herrschen heute nicht mehr dieselben Vorbedingungen wie vor drei Jahren, als mit den Verhandlungen betreffs der Erweiterung der Jewish Agency begonnen wurde. Wie die Lage heute ist, müssen die Bedingungen betreffs der Erweiterung der Jewish Agency durch Heranziehung von Nichtzionisten einer Revision unterzogen werden. Die Exekutive wird diese Frage in einer außerordentlichen Sitzung, die innerhalb der nächsten zwei Wochen abgehalten wird, eingehend erörtern.

Im Verlaufe der Sitzung der amerikanischen Exekutive wurde auch über die Bestrebungen der Weltorganisation Agudas Jisroel, einen amerikanischen Zweig zu errichten und hier die Methoden der Zionistischen Organisation in der Geldaufbringung nachzuahmen, gesprochen. An der Debatte beteiligten sich der Präsident der zionistischen Weltexekutive Nahum Sokolow und der Dichter Ch. N. Bialik. Das Verwaltungskomitee der Zionistischen Organisation Amerikas wurde bevollmächtigt, die in dieser Hinsicht notwendigen Schritte zu unternehmen.

Das Verwaltungskomitee legte der Sitzung den Plan der Errichtung eines Palästina-Wanderbureaus vor, und zwar in Verbindung mit dem jüdisch-amerikanischen Einwanderer-Schutzverbande Hias. Dieses Bureau soll die besondere Aufgabe haben, eine Verbindung zwischen europäischen Juden und deren amerikanischen Verwandten in der Weise zu schaffen, daß die Amerikaner ihren Verwandten in Europa materiell zu einer Ansiedlung in Palästina verhelfen. Mr. Joseph Barondeß teilte mit, daß das zion. Komitee und Hias sich in dieser Frage bereits einig geworden sind. Über diesen Plan entspann sich eine längere Diskussion. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit an das Verwaltungskomitee zu weiterer Behandlung zurück zu leiten.

# Die Keren Hajessod-Tagung in Amerika.

15 Millionen Dollar in fünf Jahren gesammelt. — 2,800.000 Dollar auf dem diesjährigen Fünfmillionen-Drive aufgebracht.

**New York, 26. Feber.** (JTA.) Unter dem Vorsitz von Morris Rothenberg fand hier die dritte Jahresversammlung der Delegierten der amerikanischen Keren Hajessod-Zeichner statt. Es erschienen 300 Delegierte, die etwa 75.000 Zeichner vertraten. Morris Rothenberg eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er einen Überblick über die bisherige Keren-Hajessod-Arbeit in Amerika gab und u. a. mitteilte, daß in den letzten fünf Jahren in den Vereinigten Staaten 15 Millionen Dollar für Palästina gesammelt worden sind, davon hat allein der Keren Hajessod 10 Millionen Dollar aufgebracht.

Die Tagung wurde dann vom Präsidenten der Zionistischen Weltexekutive, Nahum Sokolow, vom Dichter Chaim Nachman Bialik und von Dr. Schmarjah Lewin begrüßt. Mit großer Aufmerksamkeit wurden die Reden des Vorsitzenden der vereinigten zionistischen Aktion zur Aufbringung von fünf Millionen Dollar in diesem Jahre, Dr. Stephen S. Wise, und des Schatzmeisters des amerikanischen Keren Hajessod, Hermann Conheim, angehört.

Mr. Emanuel Neumann teilte mit, daß von den fünf Millionen Dollar, deren Aufbringung sich die vereinigte Aktion zum Ziele gesetzt hat, 2,800.000 Dollar bereits gesammelt wurden. Das Bemerkenswerte an diesem Erfolge ist, daß die Summe ganz und gar ohne Beiträge der reichen Juden Amerikas zustande gebracht wurde; die reichen Juden hätten sich absichtlich ferngehalten. Um so mehr, schloß Herr Neumann, müssen sich die Zionisten Amerikas darüber klar werden, daß die Verantwortung für den Aufbau ganz allein auf ihren Schultern ruht und daß die Beiträge dementsprechend erhöht werden müßten.

Dr. Stephen S. Wise wiederholte diesen Appell, indem er sagte, nunmehr seien sich die Zionisten darüber klar, daß die gesamte Last und die Verantwortung für die Aufbringung des Fonds auf ihnen allein ruht.

*

**Die jüdische Orthodoxie Amerikas und der Palästina-Drive.** New York, 18. Feber (JTA.) Der Präsident und der Vizepräsident des amerikanischen Misrachi, Rabbi Meyer Berlin und Rabbi B. L. Levinthal, erließen einen Appell an die orthodoxen Juden Amerikas, den 5 Millionen Doller-Drive für die zionistischen Institutionen in Palästina zu unterstützen. In dem Apell wird gesagt, daß aus den Mitteln des Keren Hajessods die Misrachi-Schulen in Palästina, die im besten Sinne des Wortes religiös sind, ebenso die Kolonien gesetzestreuer Juden unterstützt werden.

# Dr. Arthur Ruppin 50 Jahre alt.

Der bisherige Leiter des zionistischen Kolonisationswerkes in Palästina, Dr. Arthur Ruppin, der als der Schöpfer des neuen zionistischen Palästinawerkes gilt, wurde am 1. März 1926 50 Jahre alt.

Rechtsanwalt Dr. Arthur Ruppin wurde am 1. März 1876 in Rawitsch (Posen) geboren. Er wurde 1902 Rechtsanwalt in Magdeburg. Sein Interesse zog ihn jedoch bald wieder zu wissenschaftlichen, insbesondere volkswirtschaftlichen und statistischen Studien, die u. a. auch der Erforschung der sozialen Verhältnisse der Juden gewidmet waren. 1904 übernahm er die wissenschaftliche Leitung des Bureaus der Statistik der Juden zu Berlin. In dieser Tätigkeit veröffentlichte er sein Werk „Die Juden der Gegenwart", das ihn schnell bekannt machte. Auf Einladung David Wolffsohns bereiste er 1908 Palästina und übernahm noch im selben Jahre die Leitung des seitdem im Palästinaamt in Jaffa konzentrierten zionistischen Kolonisationswerkes in Palästina. In dieser Tätigkeit ist Ruppin bis zu seiner im Jahre 1917 während des Weltkrieges erfolgten Ausweisung aus Palästina geblieben. Alle seit 1908 in Palästina geschaffenen neuen jüdischen Kolonien sind das Werk Ruppins, alle neuen Versuche kolonisatorischer Art entsprangen seiner Initiative, alle Institutionen zur Förderung der Besiedlung des Landes mit Juden, wie die Palestine Land Development Company, die Arbeiterbank, die Hypothekenbank, wurden von ihm gegründet. Auch die Gründung der ersten rein jüdischen Stadt Palästinas, Tel Awiw, geht auf Ruppins Anregung zurück. Während des Weltkrieges war Ruppin dadurch, daß er das Hilfswerk für Palästina organisierte und die Hilfsgelder für die Erhaltung der bestehenden Siedlungen und Institutionen verwandte, der Retter des jungen zionistischen Kolonisationswerkes. Während seiner unfreiwilligen Trennung von Palästina schrieb er in Konstantinopel ein großes wissenschaftliches Werk, „Syrien als Wirtschaftsgebiet". 1919 kehrte er nach Palästina zurück und übernahm, von 1920 bis 1925 auch Mitglied der Exekutive der Zionistischen Organisation, wieder die Leitung des Kolonisationswerkes. Seine Anschauungen über die Methoden des Aufbaues des neuen jüdischen Palästina hat Ruppin in einem großen Werke „Der Aufbau des Landes Israel" (Berlin 1919), in dem Werke „Die landwirtschaftliche Kolonisation der Zionistischen Organisation in Palästina" (Berlin 1925) und in mehreren großangelegten Referaten auf den Zionistenkongressen von 1913 bis 1923 niedergelegt. In jüngster Zeit hat sich Ruppin von der öffentlichen Tätigkeit in Palästina zurückgezogen und wieder ganz seinen wissenschaftlichen Arbeiten zugewandt. Er hat seine in der letzten Sitzung des Zionistischen Aktionskomitees im Oktober 1925 erfolgte Wiederwahl in die Exekutive der Zionistischen Organisation nicht angenommen.



# Inland

### Kreistag Teplitz.

Sonntag, den 14. März, findet in Teplitz im „Hotel de Saxe", Bahnhofstraße, um ½10 Uhr vormittags eine Kreistagung mit folgendem Programm statt:

1. Der kommende Zionistentag. Referenten Dr. Emil Margulies, Leitmeritz und Dr. Oskar Epstein, Brünn.
2. Besprechung über die Arbeit im Propaganda-Monat.

Es werden hiedurch alle nordböhmischen zionistischen Vereine, Chaluzim, Blauweiße und Makkabim eingeladen.

Dr. Kamill Kohn, Bockau bei Aussig,
Kreisobmann.

### Jüdische Krankenfürsorge.

Die am 23. v. M. stattgehabte Mitgliederversammlung war durch eine außerordentlich rege Beteiligung wieder darnach angetan, die Bedeutung, welche dieser im Stillen wirkende und äußerst wohltätige Verein im Kreise unserer Judenschaft erlangt hat, aufs deutlichste zu beweisen. Ein von Herrn August Lindt vorgetragener und von Herrn Richard Kohn fortgesetzter Tätigkeitsbericht schilderte recht eingehend die Art und Weise, wie es der Verein versteht, die einzelnen Krankheitsfälle in ihrer ganzen sozialen Lage zu erfassen und durch Besserung der sozialen Verhältnisse und erhöhte ärztliche Fürsorge das in jedem Falle besterreichbare Ziel zu erkennen und zu verfolgen. Die Einzelheiten eines jeden Falles haben der aufmerksam lauschenden Zuhörerschaft gezeigt, wie sich in Verfolgung eines selbstgesteckten Zieles eine Zusammenarbeit mit anderen bestehenden Körperschaften ergibt und ergeben muß, da sonst die zu einer dauernden Heilung unumgänglich notwendigen Geldbeträge nicht hereingebracht werden könnten. Der Verein selbst ist bestrebt, immer neue Mitglieder in seine Reihen einzubeziehen, sammelt Spenden bei Förderern und Gönnern und ist gerade in diesen Tagen dabei, durch eine großangelegte Subskription die Geldmittel für den Kuraufenthalt von etwa 40 Kurbedürftigen zu beschaffen.

Anschließend an die Berichte der Referenten trug der Vereinsobmann Dr. S. Lieben über „Medizin in Verfolgung eines selbstgesteckten Zieles eine Zusam- vor, worauf die Vizepräsidentin Frau Auguste Rosenbach unter Dankesworten den Abend beschloß.

**Die jüdische Fürsorgezentrale** hielt am 28. Feber im Sitzungssaale des jüdischen Rathauses ihre Generalversammlung bei sehr reger Beteiligung der Vertreter der jüdischen sozialen Institutionen und Kultusgemeinden von Groß-Prag und der Provinz ab. Der Vorsitzende, Regierungsrat Dr. Emil Wiesmeyer, sprach über die Aufgaben der Fürsorgezentrale; es folgten der Tätigkeits- und Kassabericht, dann das Referat des Herrn Ing. Meißner über die Gründung des Ortsverbandes Groß-Prag der jüdischen Fürsorgezentrale und das Referat des Sekretärs über das Verhältnis der Fürsorgezentrale zu den Kultusgemeinden. An die Berichte knüpfte sich eine sehr lebhafte Debatte der Mitglieder und Gäste, welche davon zeugte, wie das Interesse für diese wichtige Institution der jüdischen sozialen Fürsorge von Jahr zu Jahr steigt. Einen genaueren Tätigkeitsbericht der Fürsorgezentrale werden wir nächstens bringen.

**Herr Dr. Oskar Epstein, Brünn,** ersucht uns als Mitglied der Landesschekelkommission hier seine Aufforderung abzudrucken, daß alle, die sich an der Schekelaktion nicht als Anhänger der Kongreßwahl-

listen Dr. Ruseisen und Dr. Margulies, sondern als Anhänger der Kongreßwahlliste beteiligen wollen, deren Führer er war, ihm dies ehestens mitzuteilen. Adresse: Brno, Augustinská 28.

# Zionismus.

### Auflegung der Fünf-Millionen-Pfund-Anleihe für Palästina.

**London**, 1. März. Laut einer soeben veröffentlichten Mitteilung wird demnächst eine Anleihe in Höhe von fünf Millionen Pfund Sterling für Aufbauzwecke in Palästina auf dem Londoner Markt zur Ausgabe gelangen. Die Anleihe wird von der britischen Regierung garantiert und ist in 50 Jahren seit dem Datum der Ausgabe rückzahlbar.

Wie ferner mitgeteilt wird, wird der größte Teil der Anleihesumme für Eisenbahnbauten, Hafenarbeiten, Telegraphenanlagen und ähnliche öffentliche Arbeiten verwendet werden. Großbritannien erhofft als quid pro quo für die von ihm übernommene Garantie eine Steigerung der palästinensischen Bestellungen bei der britischen Industrie.

### Dr. Rosen und Mereschin über die zionistische Opposition gegen die Krim-Kolonien.

**Moskau**, 1. März. (JTA.) In Charkow, der Hauptstadt der Ukraine, wurde in den letzten Tagen die Konferenz des ukrainischen Zweiges der unparteiischen Gesellschaft für jüdische Kolonisation „Ozet" abgehalten. Gegenstand der Debatte bildete auch die Opposition einiger zionistischer Gruppen gegen das jüdische Kolonisationswerk in Rußland. Dr. Joseph Rosen, der Direktor des Agro-Joint, führte aus, durch die Gegenarbeit der Zionisten Amerikas haben sich die Summen für die jüdische Kolonisation in Rußland, die aus dem 15 Millionen Dollar-Drive beigestellt werden, vermindert. Es ist aber irrig anzunehmen, daß die Zionisten im allgemeinen Gegner des Kolonisationswerkes in Rußland sind. Es gibt Freunde dieser Bewegung unter den Zionisten Rußlands wie des Auslandes in großer Zahl. Dr. Rosen schloß mit einem Proteste gegen die Verleumdung der Kolonisationsbewegung in Rußland, die von gewissen Seiten ausgehen, forderte aber die Delegierten der Konferenz auf, alle Methoden zu vermeiden, die dazu führen könnten, daß die „Ozet" als Waffe gegen den Zionismus benützt wird. Die Gegner der russischen Arbeit sollen nur durch die Gewalt der Tatsachen besiegt werden. Je ruhiger die Arbeit, desto größer der Effekt.

Nach Dr. Rosen ergriff das Wort Herr Mereschin, der Leiter der Jewsektion (Jüdische Sektionen der kommunistischen Partei). Niemand, sagte er, wolle die „Ozet" als Waffe gegen die Zionisten benützen. Aber wenn wir von den Massen gefragt werden, wer uns an der Arbeit behindert, weshalb z. B. in diesem Jahre statt 10.000 nur 4000 Familien angesiedelt werden können, dann sind wir verpflichtet, den Massen die Wahrheit zu sagen. Herr Mereschin richtete scharfe Angriffe gegen Nahum Sokolow, Wladimir Jabotinsky und Ch. N. Bialik, die, wie er sagte, jetzt nach Amerika gingen, um einen Feldzug gegen das jüdische Kolonisationswerk in Rußland zu führen. Diese Herren, sagte er, zeigen sich beflissen, die dunkle Seite des heutigen russischen Lebens zu schildern. Alles, was positiv für Rußland spricht, auch in jüdischen Belangen, wird von ihnen verschwiegen.

Aus dem Rechenschaftsberichte ging hervor, daß die „Ozet", die eine freiwillige und unabhängige jüdische Organisation, bestehend aus Nichtkommunisten, ist, in der Ukraine 50 Ortsgruppen mit etwa 20.000 Mitgliedern zählt.

### „Der Zionismus als Mittler zwischen Juden und Nichtjuden."

**Wien**, 1. März. Dieser Tage hielt Oberrabbiner Prof. Dr. Chajes über das obige Thema einen Vortrag vor einem sehr zahlreich erschienenen Publikum, in welchem er ungefähr ausführte: „Der Titel des Vortrages will besagen, daß der Zionismus dazu beiträgt, daß die Nichtjuden das jüdische Volk endlich verstehen lernen. Den Gedanken des Sichverstehens und einander Helfens hat das jüdische Volk schon vor Jahrtausenden in unübertrefflicher Weise in der messianischen Idee gefaßt. Leider hat das Judentum in den letzten 150 Jahren selbst dazu beigetragen, eine Mauer zwischen sich und den anderen Völkern aufzurichten, die es verhinderte, daß die anderen uns verstehen lernten. Der Zionismus geht jetzt daran, diese Mauer einzureißen. Erst mit dem Auftauchen des Zionismus, der Juden und Nichtjuden zum Nachdenken anregte, ist es den Nichtjuden möglich geworden, das jüdische Volk zu verstehen. Wir zeigen der Welt durch unsere epochalen Leistungen in Erez Israel, daß wir noch über eine große Schatzkammer verfügen, die wir jetzt der Welt eröffnen. Heute erregt unser Werk noch Interesse, morgen wird es vielleicht schon erlösende Kraft ausüben. Wenn man uns unsere Kräfte freigibt, und sie ohne Hemmnis sich entwickeln läßt, dann werden wir beweisen, daß wir der Menschheit noch Großes und Entscheidendes zu geben haben."

**Zionistischer Protest gegen das persische Palästina-Auswanderungs-Verbot.** Jerusalem, 18. Feber. Die Zionistische Organisation ist bei dem persischen Vertreter in London wegen des gemeldeten Auswanderungsverbotes für persische Juden nach Palästina vorstellig geworden. Die persische Vertretung hat die Klage der Zionistischen Organisation der Regierung in Teheran übermittelt. Der Protest der Zionistischen Organisation stützt sich darauf, daß Persien als Mitglied des Völkerbundes, der das Palästina-Mandat und das jüdische Nationalheim anerkennt, durch ein Verbot, nach Palästina auszuwandern, gegen das Mandat verstößt. (JTA.)

# Aus Palästina.

## Brief aus Palästina.

Von Hans Kohn.

Die Einbürgerung. — Beginn der Touristensaison. — Der Keren Hajessod und die Mittelstandssiedlungen.

Jerusalem, 11. Feber 1926.

Mit Beginn Feber haben die Einbürgerungsämter der Regierung überall zu arbeiten begonnen. In allen Zentren jüdischen Lebens hat die Regierung eigene Ämter geschaffen, die die Einbürgerungsgesuche entgegennehmen, prüfen und erledigen sollen. Vorläufig erlangen diejenigen die palästinensische Staatsbürgerschaft, die bereits bei den Wahlen für den Legislative Council im Jahre 1922 ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, palästinensische Staatsbürger zu werden. Später werden dann alle diejenigen naturalisiert werden, die zwei Jahre oder mehr im Lande wohnen. Neben diesen staatlichen Naturalisierungsbehörden haben auch die jüdischen Gemeinden Stellen geschaffen, wo dem Naturalisationsbewerber Auskunft und Ratschlag erteilt werden. Da die in Palästina geborenen Personen automatisch palästinensische Staatsbürger werden, so handelt es sich bei der Naturalisation fast ausschließlich um Juden, und die staatlichen Einbürgerungsämter sind daher auch am Samstag geschlossen.

Die Touristensaison dieses Jahres hat bereits eingesetzt, wenn sie auch vorläufig schwächer verläuft, als im vorigen Jahre. Schuld daran trägt zum großen Teile die schwere wirtschaftliche Lage in Mittel- und Osteuropa. Dennoch trifft insbesondere mit amerikanischen und englischen Gesellschaftsreisen eine größere Zahl von Touristen bereits hier ein, wenn sie auch leider nur kurze Zeit hier verweilen, und selbst die Juden unter ihnen nur sehr wenig oder gar nichts von der jüdischen Siedlung zu sehen bekommen, da die größte internationale Touristenagentur Thomas Cook & Son, die diese Touristen herumführen, sehr wenig geneigt ist, ihnen auch das jüdische Palästina zu zeigen. Das von der Zion. Exekutive gemeinsam mit dem KH. und KKL. geschaffene jüdische Informationsbureau sucht diesem Übelstande etwas abzuhelfen. Palästina bietet auch den Touristen bereits ungeachtet mancher Regentage warme frühlingshafte Sonne, Blumen und Gräser in Fülle und Bäume in Blüte. Die Winterzeit ist vielleicht die geeignetste Reisezeit. Palästina ist nicht überfüllt und der Tourist entrinnt dem harten Winter Europas. — Auch ist in diesem Jahre in den jüdischen Siedlungen im Emek ungeachtet der vielen schönen Tage genügend Regen gefallen, um bessere Ernte-Aussichten als im Vorjahre zu versprechen, und auch Jerusalem hat ein Gutteil Regen abbekommen, so daß dieses Jahr keine akute Wassernot herrschen wird. Freilich präsentiert sich Jerusalem, die Hauptstadt des Landes, dem Touristen während oder nach einigen Regentagen in einem sehr schlechten Lichte, und der Zustand der Straßen und Fußsteige ist geradezu sogar in den Hauptstraßen skandalös. Hoffentlich wird sich das bald ändern. Jedenfalls, und auch dies ist eine gute Nachricht für die Entwicklung Jerusalems, soll bereits in diesem Sommer durch die Ingenieure des Konzessionärs Mavromatis von Ein Fara im Südosten Jerusalems Wasser gebracht werden.

In der Frage der Konsolidierung der landwirtschaftlichen Siedlungstätigkeit der Zion. Organisation ist in der letzten Woche ein großer Fortschritt geschehen, da es dem landwirtschaftlichen Departement der Zionistischen Exekutive gelungen ist zu definitiven Verträgen zwischen dem Keren Hajessod als dem Geldgeber und den bürgerlichen Mittelstandsiedlungen zu gelangen, die in der letzten Zeit gegründet wurden oder im Begriffe sind, mit Hilfe des Keren Hajessod begründet zu werden. Es handelt sich vor allem um 3 Siedlungen, um die Siedlung Dr. Soskins in Ausführung seines bekannten Projektes, um die Siedlung Bne Brak, die hinter Jr Ganim in der Nähe von Tel Awiw liegt, und um Magdiel, das ungefähr 2 Kilometer von Petach Tikwah entfernt liegt. An der Soskinschen Siedlung soll sich der Keren Hajessod mit einer Gesamtsumme von £ 32.000.— beteiligen, von denen £ 17.000.— noch im Laufe dieses Jahres ausgezahlt werden sollen. — Das Neue an diesen vom Keren Hajessod unterstützten Mittelstandssiedlungen, ebenso wie an der Mittelstandssiedlung der Chassidim, die ebenfalls vom Keren Hajessod unterstützt wird, deren finanzielle Lage aber derzeit durch die schwierige wirtschaftliche Lage in Polen sehr bedrückt ist, ist der Umstand, daß diese Siedlungen ausschließlich auf der Selbstarbeit der Siedler aufgebaut sind. Sie unterscheiden sich also dementsprechend von den alten Mittelstandskolonien, die fremde Arbeit und oft sogar arabische Arbeit zu Hilfe genommen haben. Auch wird durch die Verträge zwischen dem Keren Hajessod und den einzelnen Mittelstandssiedlungen jede spekulative Verwertung der Wirtschaften ausgeschlossen. — Die eine dieser neuen Mittelstandssiedlungen, Magdiel, die von polnischen Juden unter Führung Herrn Suchowitzkys, des früheren Direktors des Keren Hajessod in Polen, gegründet wurde, hat in der vorigen Woche ein feierliches Fest begangen, wobei die Schule des neuen Dorfes eingeweiht wurde; gleichzeitig wurde anläßlich des Neujahresfestes der Bäume ein Hain auf den Namen Dr. Weizmanns gepflanzt und wurden zwei vom Keren Hajessod in Polen gestiftete Thorarollen in feierlicher Zeremonie der Kolonie übergeben.

Auch die Verträge zwischen dem Keren Hajessod und den Arbeitersiedlungen nähern sich ihrem endgültigen Abschlusse. Die Versammlung der landwirtschaftlichen Arbeiter, Vaadah Haklaith, hat 10 Tage hindurch in Haifa getagt und in langen Sitzungen das Problem des jüdischen landwirtschaftlichen Arbeiters besprochen. Es wurde dabei die Gesellschaft „Nir" bestätigt und wurden ihre Statuten geändert. Die Gesellschaft „Nir" soll in gewisser Weise ähnlich wie der Solel Boneh eine kooperative Gesellschaft zur Ansiedlung jüdischer Arbeiter bilden. Sie ist bereits vor einiger Zeit legalisiert worden. Aber sie wird wohl erst jetzt in Wirksamkeit treten.

Auch die Grundlagen der Verträge zwischen den landwirtschaftlichen Arbeitersiedlungen und dem Keren Hajessod wurden bei dieser Gelegenheit festgelegt. Wir werden auf diese wichtigen Beschlüsse noch zurückkommen. — Es wurde ein landwirtschaftlicher Rat von 28 Mitgliedern gewählt, der sich alle drei Monate vereinigen soll und der eine Exekutive von 10 Mitgliedern aus seiner Mitte wählt zur Führung der Geschäfte und der Verhandlungen mit der Zion. Exekutive und dem Keren Hajessod. Die Vollversammlung der landwirtschaftlichen Arbeiter selbst soll von nun an jedes zweite Jahr zusammentreten.

Bekanntlich hat der KKL. im vorigen Jahre einen Tag der Schriftsteller und Künstler veranstaltet, der dem Gedanken der Propaganda für diese wichtige Institution gewidmet war. Auch in diesem Jahre wiederholt der KKL. diesen Schriftsteller- und Künstlertag, und am 14. Feber findet die Versammlung der Schriftsteller und Künstler in Kirjat Anavim statt, bei der Ussischkin und andere Delegierte des KKL., die von ihren Reisen ins Ausland zurückgekehrt sind, über die Erfahrungen in der Diaspora berichten werden.

### Waad Leumi fordert ein jüdisches Grenzschutzkorps für Palästina.

**Jerusalem**, 28. Feber. (JTA.) Der Nationalrat der palästinensischen Juden (Waad Leumi) beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Beschlusse der Regierung, die britische Gendarmerie zu demobilisieren und die palästinensische Gendarmerie in der Weise auszugestalten, daß ein Polizeikorps aus Arabern und Juden, dagegen ein Grenzschutzkorps nur aus Arabern und Zirkassiern, aber ohne jüdische Vertretung zu bilden sei. Die Sitzung verlief sehr erregt. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, ein spezielles jüdisches Grenzschutzkorps zu errichten, welches neben dem arabischen Grenzschutzkorps der Sicherheit Palästinas nach außen dienen soll. Der Waad Leumi — heißt es in der Resolution weiter —, der von der Regierung als die offizielle Vertretung der jüdischen Bevölkerung Palästinas anerkannt worden ist, protestiert gegen den Ausschluß der Juden aus dem Grenzschutzdienste Palästinas und erklärt, daß die Juden mindestens ebensoviel Recht haben, wie die Araber, in der Grenzschutzmacht vertreten zu sein, da Palästina als jüdisches Nationalheim ausersehen ist.





### Die feierliche Deklaration der palästinensischen Künstler.

**An die Schriftsteller, Künstler, Gelehrten und an die gesamte jüdische Intelligenz allerorts!**

Die jüdischen Schriftsteller und Künstler in Erez Israel, die sich zu der zweiten Zusammenkunft auf dem Boden des Keren Kajemeth in Kiriath Anawim in der Nähe Jerusalems am 1. Adar 5686 versammelt haben, haben den Bericht über die Arbeit des Keren Kajemeth Leisrael im vorigen Jahre und über den Arbeitsplan für die Zukunft, den der Vorsitzende des K. K. L. erstattet hat, gehört und anerkennen die große Wirkung, die die Aktion des Schriftsteller- und Künstlertages für die Erlösung des Bodens im Jahre 5685 gehabt hat.

Die zweite Versammlung der Schriftsteller und Künstler in Erez Israel sendet ihren Genossen, den Schriftstellern und Künstlern im Galuth, brüderliche Grüße, Dank für das Vergangene und Wünsche des Gelingens für die Zukunft. Sie proklamiert den Lag b'Omer als den „Tag der Schriftsteller, Künstler und Intellektuellen für die Geulath Haarez" an allen Orten, wo Juden wohnen. In jedem Jahre sollen alle Intellektuellen des jüdischen Volkes einen Arbeitstag den Keren Kajemeth widmen

Groß ist die Tätigkeit des Volkes für den Keren Kajemeth, und sie steigt von Jahr zu Jahr, aber größer noch ist das Bedürfnis, diese Tätigkeit immer mehr und mehr zu erweitern.

Wir im Lande sehen schon täglich die Nöte derer, die das Land aufbauen, die hierher kamen, um auf dem Lande zu leben — für die aber kein Boden vorhanden ist. Wir hören den Ruf des Bodens nach Erlösung, nach Bebauung durch jüdische Arbeit. Und Ihr, unsere Brüder, Männer des Geistes im Galuth, Ihr seht die Söhne des Volkes in ihrer Sehnsucht, hinaufzuziehen nach Erez Israel, und Ihr hört den Ruf des Volkes, das nach der Heimat verlangt.

Und wem, wenn nicht den Männern des Geistes, obliegt die große historische Aufgabe, in dem Volke den Geist für die Geulath Haarez zu wecken und unser Volk auf unseren Boden zurückzuführen?

Der Boden bringt keinen Segen ohne den Tau des Himmels, und der Tau des Himmels bringt keinen Segen ohne den Boden.

Möge das Volk in der ganzen Diaspora einen Tag lang auf die Worte der Männer des Geistes hören — möge es hören und erwachen und helfen und sich selbst und sein Land erlösen.

Von nun an sei der „Tag der Schriftsteller, Künstler und der Intellektuellen" zu einem Tag erhoben, an dem sichtbar wird der Geist der Renaissance in Erez Israel in seiner ganzen Pracht und in seiner ganzen Stärke.

Alle, die der Kultur unseres Volkes nahestehen, die Schriftsteller, Künstler und Männer der Wissenschaft, die Lehrer und alle Intellektuellen, mögen an diesem Tage aufstehen und am Lag b'Omer soll es eine heilige Pflicht für sie sein, in Wort und Tat mitzuhelfen an der Grundlage für das Volk und für das Leben des Volkes, an der Arbeit für die Geulath Haarez, an der Arbeit für den Keren Kajemeth Lejisrael.

# Jüdische Menschen.

**Literatur- und Unterhaltungsbeilage der Selbstwehr.**

# Bilderpublikationen.

## Palästinabilder.

Daß Palästina seit einiger Zeit immer stärker in den Vordergrund des allgemeinen Interesses rückt, ist daran zu erkennen, daß nicht nur die eigentliche Palästinaliteratur in hohem Maße anwächst, sondern daß gerade in der letzten Zeit einige Werke erschienen sind, die Bilder aus Palästina, Aufnahmen von Landschaften, Gebäuden und Szenen aus dem Volksleben enthalten. Dabei soll gleich vorweg festgestellt werden, daß die Bücher sämtlich sehr gut ausgestattet sind und also nicht nur ein willkommenes Anschauungsmaterial darstellen, sondern auch sehr geeignete Geschenke, etwa zu Barmizwah, bei deren Auswahl wir ja immer in Verlegenheit geraten, da es so wenig Jüdisches gibt, das gleichzeitig auch in Form und Ausstattung einen etwas verwöhnteren Geschmack befriedigt.

Das erste dieser „Bilderbücher", herausgegeben von Georg Landauer, erschien unter dem Titel „Palästina" im Verlage von Meyer & Jessen in München. Es umfaßt eine kurze Einleitung von Sven Hedin und ein etwas ausführlicheres, recht instruktives Nachwort von Landauer. Den Hauptteil aber bilden 300 photographische Aufnahmen in guter Reproduktion, auf ordentlichem Kunstdruckpapier, die systematisch angeordnet sind. Wie billig beginnt die Reihe mit Aufnahmen aus Jerusalem; es folgt Südpalästina (Betlehem, Hebron), sodann das Gebirge Juda, das Tote Meer und die Gegend von Jericho; ferner Mittelpalästina zwischen Jerusalem einerseits, Nablus und Jaffa andererseits. Sodann kommen Bilder aus Jaffa, Haifa, Nazareth und Tiberias, sowie Obergaliläa. Ein zweiter, besonders interessanter Teil bringt eine Serie von Bildern, die bisher wenig bekannt waren, zunächst aus dem palästinensischen Volksleben in Stadt und Land, besonders charakteristische Menschentypen, Festlichkeiten, Berufsszenen, Szenen aus dem arabischen, dann aus dem christlichen Palästina. Eine Reihe von guten Aufnahmen archäologischer Motive, Ruinen, Ausgrabungen usw. schließt sich an. Der letzte Teil des Buches ist dem entstehenden jüdischen Leben im Lande gewidmet, er bringt charakteristische jüdische Typen, Bilder aus den neuen Stadtvierteln um Jerusalem, aus Tel Awiw und Neu-Haifa, schließlich eine stattliche Anzahl von Photographien aus den jüdischen ländlichen Siedlungen.

Das Buch sucht nicht den Anschein zu erwecken, als sei es von einem neutralen Standpunkte aus zusammengestellt; in Vorwort und Nachwort betont es die entscheidende Bedeutung der zionistischen Arbeit für die Entwicklung des ganzen Landes; es bringt reiches Material auch aus dem nichtjüdischen Leben Palästinas, aber die ganze Anordnung zeigt, daß auf die jüdische Aufbauarbeit der entscheidende Akzent gelegt wird. Die Reproduktionen sind klar und scharf, die Aufnahmen durchaus gut ausgewählt und zum Teil auch künstlerisch erfaßt.

Mit wesentlich gemischteren Gefühlen zeige ich ein zweites Werk an, das sich äußerlich zunächst etwas prunkvoller darstellt. Unter dem Titel „Palästina und das Ostjordanland" geben Ludwig Preiß und Paul Rohrbach im Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart, eine große Anzahl von Aufnahmen des Erstgenannten heraus. Technisch ist das Buch dem früher besprochenen überlegen; die Bilder sind durchwegs ganzseitig, während dort häufig auch zwei Bilder auf einer Seite erscheinen; sie sind ferner nicht wie dort in der etwas flach wirkenden Phototypie, sondern in Tiefdruck reproduziert, also weicher, wärmer, malerischer, außerdem sind 21 von den insgesamt 235 Bildern in vielfarbigem Kunstdruck wiedergegeben, die sich zwar zum Teil nicht allzu wesentlich von den üblichen grellfarbigen Ansichtskarten unterscheiden, zum Teil aber auch vom künstlerischen Standpunkte recht befriedigend sind (insbesondere ragen zwei Aufnahmen vom Tempelplatz in Jerusalem hervor; den märchenhaften Farbenglanz, den die bunte Fayenceverkleidung der Omarmoschee verleiht, kann natürlich nur eine farbige Wiedergabe auch nur annähernd darstellen).

Aber in anderen Beziehungen bedeutet das vorzüglich aussehende Buch eine Enttäuschung. Es ist durch drei kurze Aufsätze eingeleitet: „Das Land Palästina" von Paul Rohrbach, „Palästinas Geschichte" von Ludwig Preiß und „Palästinafahrt" von Paul Rohrbach. Die jüdische Arbeit wird kaum erwähnt; Ludwig Preiß kennt keinen „Zionismus", sondern nur die „nationaljüdische Bewegung", deren Kolonisation zwar unverkennbare Erfolge gebracht hat, deren Aussichten aber angesichts der beschränkten Fassungskraft des Landes gering eingeschätzt werden. Diese Einstellung spiegelt sich auch in der Auswahl der Bilder. Fast die Hälfte derselben ist Ansichten aus Jerusalem gewidmet, wobei insbesondere die christlichen Orte besonders hervortreten. Es folgen dann Aufnahmen aus dem Süden des Landes, aus der Gegend des Toten Meeres und aus dem Ostjordanlande, ferner aus Galiläa, wiederum mit besonderer Betonung aller Orte, die aus der Evangeliengeschichte berühmt sind; den Beschluß machen Bilder von Haifa nebst Umgebung und Jaffa. Es gibt insgesamt zwei Straßenbilder aus Tel Awiw und zwei Bilder jüdischer Kolonien. (Ein Charod und Rosch Pinah.) Eine schöne Aufnahme zeigt den mittleren Teil des Emek Jesreel, worauf deutlich die Kolonien Tel Adas, Tel Adaschim, Balfouriah, Merchawiah und Kfar Jecheskiel zu erkennen sind, ohne daß aber der Text des Bildes auch nur mit einem Worte darauf hinweist, daß diese Häusergruppen jüdische Kolonien sind. Verschiedene Szenen aus dem Volksleben, Straßentypen, Fellachen, Beduinen, sind lose zwischen die übrigen Aufnahmen gestreut und auch hier kommen die Juden wieder schlecht weg, denn wer nur aus dieser Bildersammlung seine Kenntnisse vom palästinensischen Leben holen wollte, der erführe nur, daß es in Jerusalem ein „Judenviertel" (Aufnahme aus einer Chalukah-Straße), daß es Juden an der Klagemauer, betende Juden (Aufnahme eines Jemeniten) und daß es eine Thorarolle gibt (abgebildet ist die der Samaritaner, ohne daß dies die Legende bemerkt). Vom jüdischen Haifa, zum Beispiel dem Technikum, ist nichts zu bemerken. Der Hinweis auf das Ostjordanland im Titel des Buches ist nicht ganz gerechtfertigt, denn es gibt nur einige wenige Bilder von dort, kaum mehr als das von Landauer herausgegebene Werk. Wenn man die Wahl zwischen den beiden hat, so ist von unserem Standpunkte aus das im Verlage Meyer & Jessen erschienene Landauersche Buch weitaus vorzuziehen; es soll aber nicht in Abrede gestellt werden, daß das Buch von Preiß und Rohrbach mit seinen schönen und malerischen Aufnahmen eine gute Ergänzung dazu bildet.

Eine Leistung ganz besonderer Art ist aber ein drittes Werk, das anzuzeigen mir ganz besondere Freude bereitet. Es heißt: „Hundert deutsche Fliegerbilder aus Palästina", ausgewählt und erläutert von Gustaf Dalman, erschienen als zweiter Band der von Dalman herausgegebenen „Schriften des deutschen Palästina-Institutes", im Verlage von C. Bertelsmann in Gütersloh. Es sind nur hundert Bilder und mit wenigen Ausnahmen sind immer zwei auf einer Seite untergebracht. Sie sind aber auf ein so starkes Kunstdruckpapier gedruckt, daß das Buch ebenso stark ist wie das von Landauer mit 300 größtenteils ganzseitigen Bildern. Dem entspricht auch die übrige Ausstattung, vor allem die große Sorgfalt des Druckes. Die Aufnahmen selbst sind zwischen Oktober 1917 und September 1918 von einer Bayrischen Fliegerabteilung im Verbande der türkisch-deutschen Armee in Palästina gemacht worden. Sie dienten natürlich in erster Linie militärischen Zwecken, doch zeigt sich jetzt, daß ihr Wert ein außerordentlich viel höherer ist, als man vermuten würde. Es sind durchwegs außerordentlich schöne und klare Aufnahmen, teils aus geringer, teils aus sehr großer Höhe, in Phototypie reproduziert und jedes Bild mit einer überaus sachkundigen Erklärung versehen, die die Identität der dargestellten Landesteile, Orte, Straßen usw. bis ins Detail bestimmt.

Am Schlusse ist ein wissenschaftliches Verzeichnis aller Fliegerbilder des Bayrischen Kriegsarchivs mit allgemeinen Darstellungen über das Wesen und die Art der Fliegeraufnahmen angefügt, sowie eine Übersichtskarte, in welcher die auf den einzelnen Bildern dargestellten Flächen in ein Quadratnetz eingezeichnet sind. Die Bilder decken fast alle Teile des Landes, und ich glaube mit voller Bestimmtheit sagen zu dürfen, daß von den vielen Tausenden Palästinabildern, die ich kenne, keines auch nur annähernd so stark und getreu den Eindruck der palästinensischen Landschaft wiedergibt wie diese Flugzeugaufnahmen. Das Charakteristische in Palästina ist ja die überaus klare Luft, die es ermöglicht, von jedem Punkte aus einen sehr großen Teil des Landes zu überblicken. Das Auge ist also niemals an einen Punkt, einen kleinen Ausschnitt, ein Detail gefesselt, immer sieht es eine ganze Landschaft, immer „sieht es zusammen"; und alle üblichen Bilder geben eben immer nur einen Punkt, einen Ausschnitt, ein Detail, und erst diese Fliegerbilder reproduzieren in einem Blick zum Beispiel das ganze judäische Gebirge Ich möchte als ganz besonders wertvoll die Reihe von Bildern von Jerusalem hervorheben, auf denen man jedes Stadtviertel, jede Straße, jedes Haus identifizieren kann, dann die von der Jerichostraße, dem Toten Meer und dem unteren Jordantal. Aber auch aus der Ebene Jesreel, vom Tiberiassee und aus Galiläa, sowie schließlich von der Mittelmeerküste mit
dies nun nicht Grund genug, ihr ein Denkmal zu
Haifa und Jaffa und aus dem Ostjordanlande gibt es eine Reihe von Bildern, die in ihrer Anschaulichkeit, Schönheit und Weiträumigkeit geradezu ergreifend sind. Für den, der sich einen anschaulichen Begriff von Palästina machen will, ohne das Land persönlich kennen zu lernen, sind diese Fliegerbilder der unentbehrlichste Behelf. Für den, der das Land kennt, eine Quelle steter Erneuerung des gewaltigen Erlebnisses palästinensischer Landschaft.

Herrmann.

---

## Bilder von Isidor Kaufmann.

Isidor Kaufmanns Mappenwerk mit Text von N. Menkes und Geleitwort von Prof. Dr. Chajes. Manz-Verlag, Wien.

Romantik des Ghettos, von der wir nichts wissen wollten, weil sie geruhsam und zu klein in ihren Gebärden war, ja weil die Gebärden ihres Alltags geradezu wie Splitterchen einer zerhackten, zersplissenen Größe wirkten, die zu entdecken wir in der nationalen Bewegung ausgezogen waren, — Ghettoromantik in ruhiger Gelassenheit stellen die Bilder Isidor Kaufmanns dar.

Wir vergaßen Kaufmann gerne, weil wir uns vor seinen Bildern etwas fürchteten. Seine elegante Technik schien uns den Juden so glatt zu malen, so mit sorglosem Pinsel ins kleinste Detail zu erfassen, daß alles in Ordnung erschien bei diesen Gestalten. Sie waren nicht häßlich, schwer und grüblerisch, sie waren leicht, beweglich, gleitend und heiter, Händler von anmutiger Drolligkeit, aber — schien es uns — keine jüdischen Menschen. Ein jüdischer Piloty hatte da jüdische Historie gemalt und da ihm der Stoff zum mächtigen, figurenreichen Aufzug nicht genügte, hatte er ihn zerschnitten in kleine glatte Anekdoten, Menschenpaare, Dialoge, Schach und Schacher. Uns kränkte die unbeschwerte Darstellung und die Kleinigkeit, als welche sich das Sujet darstellte.

Heute sehen wir auch diese seine humoristischen Werke mit mehr Verständnis an. Heute, wo es schon schwer hält, einen nicht symbolisch empfindenden, untragischen, nur sehenden, nicht deutenden Judenmaler zu finden, lernen wir den Wert dieser schauenden beschaulichen Bilder besser würdigen, in denen ein Westjude die Ostjuden von außen betrachtete und zuerst die Grazie ihrer sarkastischen Bewegungen heiter dargestellt hat.

Aber die Bildermappe des Manz-Verlages hat nicht diese Bilder wiedergegeben, die — zu Unrecht — uns als eigentliches Werk Isidor Kaufmanns galten, sondern die großartigen, tief verständnisvollen Gemälde seiner späteren Zeit, Gemälde, in denen Kaufmann nicht nur sieht, sondern fühlt und versteht, wo das Sein, das Grübeln, das Beten und das Leben dieser Juden klar und inhaltsreich geworden ist. Nun ist es nicht mehr die lustige, überspitze Gebärde des Ostjuden, sondern der Ostjude selbst, und das humoristische Aeußerliche verschwindet vor dem schönen großen Inhalt. Nun stellt Kaufmann wirklich jüdisches Leben dar, das selbst den Räumen anhaftet, dem Betraum, dem festlichen Zimmer, dem düsteren Gemach, und stellt Leben und Gedanken dar in diesen Gestalten und Gesichtern, und eine Empfindung der Inbrunst, die ergreifend wirkt. In diesen Grüblern und Priestern, Jünglingen und Mädchen ist Kaufmann aus einem Westjuden zum Jünger östlichen Judentums geworden und seine Bilder zu einem Feste liebenden Verstehens. Nicht mehr die Erscheinung, das Problem der Menschen ist hier erfaßt und mitgeteilt worden von einer vergeistigten Kunst, der vollendete Technik dient.

Es ist wahrhaftig keine moderne Malerei; sie ist nicht synthetisch, sondern analytisch; und auch in der Analyse ist sie einfach räumlich atomisierend. Aber darin ist sie wahrhaftig groß. Es ist eine Liebe, geradezu eine Verliebtheit ins letzte Detail; und die Liebe, die nicht auf Aneignung oder Umgestaltung, sondern einfach auf Treue hinzielt. In dieser Beziehung hat diese Malerei etwas Rührendes, ja Ergreifendes.

Gerade dieser Eigenart kommt nun die Reproduktion entgegen. Der Maler hält der Wirklichkeit die Treue und der reproduktive Techniker hält sie dem Maler. Und so erscheinen in den Reproduktionen die alten Tempelbänke mit allen ihren Ritzen und Rissen, mit ihren schmutzig-ehrwürdigen Holzspänen, mit ihrer Alterspatina; und die Judengesichter mit verliebter Ehrfurcht vor jedem Härchen und jeder Runzel.

Besonderes Lob verdient die Wiedergabe der Farben, die kaum eine Nüance schuldig bleibt. Kurz, man kann die Reproduktion der Kaufmannschen Bilder in dieser Mappe als eine hervorragende Leistung der reproduktiven graphischen Kunst bezeichnen.

Die schönen Reproduktionen sind, als Monumentalmonographie in der Mappe oder auch einzeln an der Wand, ein erfreuender Besitz. Chajes hat ihnen einige liebevolle Zeilen vorangeschickt und Hermann Menkes leitet sie mit einem biographischen Berichte ein. Die große Mappe, welche 14 farbige Reproduktionen und zwei Heliogravuren enthält, dürfte sich als Geschenkwerk für das jüdische Haus vorzüglich eignen.

---

## Der 14. Zionistenkongreß.

**Bildermappe von Reichental.**

Auf eine schöne und wertvolle Bildermappe zionistischer Porträts sei hier aufmerksam gemacht. Der in Prag durch seine feinen Zeichnungen und geistvollen Illustrationen bekannte, in der Slowakei geborene Maler Franz Reichental, hat eine Mappe von Litographien herausgebracht, in welchen die interessantesten Köpfer der zionistischen Bewegung, die sich auf dem letzten Wiener Zionistenkongresse hervorgetan haben, in charakteristischen Zeichnungen und vorzüglichen Reproduktionen vertreten sind. Die Zeinungen vereinen in glücklicher Weise künstlerische Auffassung, expressionistische Betonung des Charakteristischen und weitgehende Porträtähnlichkeit. Die gelungensten Zeichnungen sind: Ussischkin, Lipsky, Chajes, Jabotinsky, Schmarja Lewin u. a. Besonders die Köpfe Ussischkins und Lipskys sind hochinteressante Studien. Die ganze Mappe, welche die Bilder umfaßt, ist in der Buchhandlung Dr. Flesch zu haben und kostet 100 Kč, in besserer Ausführung und handsigniert 150 Kč. Es ist eine bleibende und stets lebendige Erinnerung an den letzten Wiener Kongreß.

---

**Gespräche mit Heine.** Gesammelt und herausgegeben von H. H. Houben, Frankfurt a. M., Rütten & Loening, 1926. 1071 p. — Die Berichte über Gespräche mit Heine sind von dem Herausgeber mit großer Sorgfalt vollzählig zusammengestellt und mit literarhistorischen Anmerkungen versehen. Trotzdem ist es nicht leicht, aus ihnen ein klares Bild zu gewinnen, und der Grund hiefür ist charakteristisch für die Atmosphäre, in der Heine lebte. Die Berichte sind nämlich fast alle für die Veröffentlichung geschrieben. Ob sie nun einfach bestellte Arbeit sind, von Heine selbst bestellte, oder auch von seinen Gegnern ermunterte, wie es bei einem sehr großen Teile der Fall ist, oder ob Haß und seltene Liebe sich hier spontan ans Werk gemacht haben, sie sind fast ausnahmslos tendenziös. Das Bild der Pariser Jahre, denen der bedeutendste und reichste Teil der Gespräche entstammt, zeigt sich sehr düster. Die deutschen Flüchtlinge und Gäste, die sich in Paris zusammenfanden, waren durchwegs philiströse deutsche Kleinbürger, oder mehr eitle als bedeutende Literaten, und an der Spitze standen reichlich apodiktische und blinde Ideologen. Diese alle fast stehen einmütig gegen die seltsame Erscheinung Heinrich Heines in ihrer Mitte. Der Grund dazu war nicht Rassenfremdheit, denn es gab unter den Intellektuellen dort mehrere Juden. Nein, es ist klar und beweist selbst aus den Zeugnissen der Wohlgesinnten, daß Heine ein recht zweifelhafter Charakter war: Ein Fanatiker der Unaufrichtigkeit, ein Mann ohne Gewissen, bereit für ein Bonmot einen Freund zu opfern: ohne Scham dauernd in schmutzige Angelegenheiten verwickelt; und zu allem hoffnungslos eitel. Das Urteil Börnes, dem sein Haß hellsichtig machte, trifft im wesentlichen das Richtige. Es gibt auch Lichtseiten: ein weiches Herz, ein hilfsbereiter Sinn, Treue gegen jene wenigen, die er wahrhaft liebte, und ein starker Charme des Auftretens. Ueberraschender aber als all dies ist, daß der Heine jener Gespräche, die den Stempel des Echten tragen, so weitaus klüger und bedeutender ist, als der Heine der „Gesammelten Werke". Denn sein literarischer Charakter ist ja nicht weniger belastet, als sein persönlicher. Er ist der Schöpfer des deutschen Journalistenstils, der die Sprache der Leichtfertigkeit eines jeden preisgab, und es ist zweifelhaft, ob seine wenigen guten Gedichte diese Schuld aufwiegen. Die Gespräche lösen das Rätsel des Zaubers und der Wirkungskraft dieses Mannes besser als seine Werke. Denn in diesen vergißt er nie das Publikum, in jenen aber läßt er es oft außer acht. Und so ersteht abseits von dem Bilde des unermüdlichen Spaßmachers das neue eines freien illusionslosen Geistes, der die Donquichoterie im kleinsten erkennt und unermüdlich ist sie zu verfolgen. Er sieht stets die Kehrseite der Medaille und läßt auch beim andern unbarmherzig kein ungebrochenes Gefühl aufkommen. So ist er kühner, stärker und freier als alle, die ihm entgegenstehen. Er verlacht die ängstlichen Belauscher eigenen und fremden Seelenlebens ebenso wie die braven, zünftigen Demokraten, Republikaner, Sozialisten, Kommunisten. In der Ueberzeugung, daß an keinem Orte die Wahrheit feilgeboten wird und daß es bei solch ungeklärtem Stand der Dinge ebenso angemessen ist, den Urgrund der Welt als Paradoxon wie als eine erhabene Absicht zu betrachten, ist er frei nach allen Seiten. Sogar seine berühmte Rückkehr zu seinem Volke und zu Gott ist mehr durch zynische Aussprüche belegt als durch fromme. Er wehrte sich dagegen, daß sie Morphium und mystifizistisches Blendwerk werde; sie war sicher echt, aber paradox und blasphemisch. Als wollte der Todkranke sagen: Lieber Gott, wenn Du nun einmal bist, so nimm mich so ungläubig und aufrührerisch wie ich bin. Die Abkehr von der Glorifizierung, die Unfeierlichkeit, das Unvermögen sich einer Sache mit ungebrochenem Gefühl hinzugeben (lauter Dinge, von denen sich die heutige Meinung auch bei uns Juden schaudernd abkehrt), sie gaben seiner Erscheinung Wucht und Symbolkraft. Was könnte das besser zeigen als dies fälschlich überlieferte „letzte Wort": Heine dehnt und streckt sich im Todeskampfe. Seine Frau fragt besorgt nach der Ursache dieser Bewegungen: „C'est la pose de la mort, ma chère", sagt der Sterbende und verscheidet. So hat der zeitgenössische Witz ihn verstanden. In seinen Fehlern und seinen Tugenden war er Jude. Seine nächsten Freunde waren Juden, aber die meisten sind, wie fast alle Gestalten um ihn, wenig erfreulich. Sein Herz hing im Grunde mehr an seiner Familie. Deren Berichte

sind erbarmungswürdig. Sie häufen rosenrot auf rosenrot, damit ihnen der berühmte Dichter um Gotteswillen im vollen Glanze erhalten bleibe. Wenn diese Familie schreibt, ist Heine gezähmt und alles Gartenlaube. Der Riß zwischen Heine und dem Judentum wird sich schwer vertuschen lassen, denn daß er es verließ, und frivol verließ, hat er mit seinem klaren, geraden Worte gesühnt. Er wäre trotzdem gut, wenn wir von ihm ein Erbe annehmen würden: Unsere Illusionslosigkeit, die etwas von der Weisheit eines alten Volkes an sich haben dürfte, nicht allzuleicht für Ungebrochenheit mit Scheuklappen zu verkaufen.

# Jüdische Welt.

## Die Kölner Tagung des Vereines zur Abwehr des Antisemitismus.

**Köln**, 1. März. (JTA.) Heute wurde in Köln die Jahresversammlung des Vereines zur Abwehr des Antisemitismus eröffnet. Den Auftakt zur eigentlichen Tagung gab eine von der Ortsgruppe Köln des Abwehr-Vereines im großen Saale der Bürgergesellschaft veranstaltete öffentliche Kundgebung, die sehr zahlreich besucht war.

Der Vorsitzende, Reichsminister a. D. Gothein, gedachte mit warmen Worten des zweiten Vorsitzenden, Reichskanzler a. D. Fehrenbach, den Krankheit in Freiburg zurückgehalten hatte, und erläuterte sodann das Hauptziel des Vereines: die Bekämpfung des Rassenfanatismus.

Als zweiter Redner sprach Geheimer Konsistorialrat Prof. Dr. Baumgarten-Kiel. Er spürte den tieferen Ursachen der völkischen Bewegung nach: irregeleiteter, verdrängter Patriotismus einerseits und schwacher und durch den Weltkrieg weiter geschwächter Sinn des Deutschen für die Wirklichkeit andererseits. Dazu kommt die Führung durch ehemalige Offiziere, also „politische Kinder". Die größten Unwahrheiten werden nicht nur immer wieder aufgewärmt, sondern auch geglaubt und mit den unsichersten Begriffen wie „Rasse" und „Volk" jongliert. Die Völkischen treiben Verrat am Christenmenschen nicht nur mit ihrem Wotankult, sondern vor allem mit der „Verleugnung des Kreuzes", an dessen Stelle Selbstberäucherung und Selbstverherrlichung tritt.

Der katholische Kaplan Thomé-Bonn legte dar, daß Christentum und Judentum vom theologischen Standpunkte aus nicht zu trennen seien.

Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß Gothein die Versammlung.

---

**Eine neue jüdische Wochenschrift in Paris.** Paris, 28. Feber (JTA.) Anfang März beginnt in Paris eine Wochenschrift „Les Flambeaux" zu erscheinen, die nach einer Ankündigung der Herausgeber das Ziel verfolgen wird, die aktiven Kräfte der französischen Judenheit zu vereinigen. Mitarbeiter werden sein: H. Friedmann, J. S. Blum, S. Ferdinand Lop und L. Blumenfeld.

# Briefkasten.

[illegible]: Alliance Israelite Universelle, Paris, genügt.

# Sport.

## Fußball.

**Hakoah Wien g. WAC. 2 : 1.** Ein glücklich erkämpfter Meisterschaftssieg.

**Hakoah Wien g. Vienna 3 : 4 (1 : 2).** Hakoah außer Form. Freundschaftsspiel.

**Vivo Budapest g. Törekves 1 : 2.** Durch diese Niederlage steht der Vivo an vorletzter Stelle in der Meisterschaft.

## Schwimmen.

**Propagandatag der Schwimmsektion des JSC. Hagibor.** Am 7. März (Sonntag) veranstaltet die Schwimmsektion des Hagibor einen Werbetag des Schwimmsportes. Um 9 Uhr früh wird im Lido-Bio in der Hybernská ein Lichtbildervortrag stattfinden. Der Propagandafilm wurde vom Nationalverteidigungsministerium zur Verfügung gestellt. Besonderes Interesse dürften die Aufnahmen des Sprungmeisters Balasz erregen. Um ½7 Uhr abends findet dann die Klubmeisterschaft im Schwimmen statt. Die Namen der Teilnehmer verbürgen erstklassigen Sport.

## Tennis.

**Die Tennissektion des Hagibor** hat durch eine Reihe von Neuanmeldungen große Verstärkungen erhalten und dürfte heuer über ein erstklassiges Team verfügen.



# Makkabi.

**Die Zöglingsabteilung des J. T. V. Makkabi in Prag** veranstaltet am 7. d. M. um ½8 Uhr nachmittags im großen Heinesaale, Vinohrady, Fochova trida, die heurige Zöglingsakademie mit reichem Programm, bei dem sämtliche Jugendabteilungen des Makkabi mit wirken werden. Zum ersten Male wird eine Ausstellung von Handarbeiten der Zöglinge des Vereines veranstaltet und ist daher zu hoffen, daß das Prager Judentum durch einen zahlreichen Besuch die Arbeit der Makkabijugend unterstützen wird. Geschenke für die Tombola und das Büfett werden Sonntag ab 8 Uhr früh im Heinesaale empfangen.

**Uh.-Hradište.** Der am 27. Feber durch den Makkabi veranstaltete Jubiläums-Repräsentationsball nahm zur größten Zufriedenheit der Anwesenden seinen Verlauf. Es ist ein entsprechender Erfolg sowohl in finanzieller als auch gesellschaftlicher Hinsicht. Wie zu erwarten war, wurde der Ball zum Rendezvous-Ort der südmährischen Nationaljuden. Der Verlauf des Balles war ein überaus feierlicher. Die Polonaise führten die gründenden Mitglieder aus. Besonderen Anklang fand die blau-weiße Dekoration, die dem Ganzen sofort den rein zionistischen Charakter verlieh. Gedacht wurde auch des KKL., dessen Büchsen überall aufgestellt waren und deren Inhalt uns befriedigte. Auch vom Reingewinn erhält der KKL. seinen entsprechenden Anteil. Das Hauptverdienst an dem schönen Verlauf des Festes hat nebst dem Vergnügungskomitee Herr Erwin Jelinek. — Tags darauf, am 28. Feber, veranstalteten der Techeleth Lawan gemeinsam mit den jungen Turnern des Makkabi im Turnsaale eine überaus schön gelungene Kinder-Purimfeier. Die Kinder, die sämtlich in niedlichen Kostümen erschienen waren, unterhielten sich untereinander recht gut, indem sie einstudierte Tänze vorführten. Es kam ihnen wohl die Bedeutung des Purimfestes zum Bewußtsein. Der Reingewinn fließt der Jugendsiedlung des Techeleth Lawan und dem KKL. zu. — Am 4. April veranstaltet der Makkabi, die bereits einmal avisierte Festakademie anläßlich des 25jährigen Bestandes. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Flusse. Es werden nun auf diesem Wege sämtliche Schwestervereine ersucht, bis zum 20. April mitzuteilen, wieviele ihrer Mitglieder wir aus den einzelnen Städten zu erwarten haben. Schon heute machen wir darauf aufmerksam, daß nach dem turnerischen Programm ein Tanz bei Jazz-Band folgt.



# Gemeinden.

## Prag.

### Kalif Storch.

Kindern und Erwachsenen hat der Jüdische Frauenverein mit der Aufführung des „Kalif Storch" Freude und Entzücken bereitet. Es ist eine hübsche Zaubergeschichte von Hauff, zu einem Bühnenspiel verarbeitet, in dem Sprechszenen und Balletteinlagen abwechseln, alles, wie geschaffen, um von Kindern aufgeführt zu werden, — wie es am Sonntag im Uraniasaal geschah. Die Aufführung gelang glänzend und ging wie am Schnürchen. Auszusetzen wären vielleicht nur die langen Pausen, welche dieses Schnürchen unterbrachen und der verspätete Anfang, woran freilich auch das Publikum ein wenig oder sehr viel schuld trug, das doch absolut nicht vor ¼4 kommen darf, wenn eine jüdische Vorstellung auf 3 Uhr angesagt ist. — Die Tänze waren vorzüglich (von Frl. Senta Bergmann) einstudiert und reizend durchgeführt; man hatte durchaus das Gefühl, daß der Tanz den Kindern keine fremde und aufgezwungene Kunstübung, sondern eine höchst entsprechende, lustige Betätigung ist: so wirkte dieses Kinderballett weit natürlicher, als es „erwachsene" Ballette zu tun pflegen. Die im Sprechteil auftretenden Kinder sprachen ihre Rollen verlegenheitslos und mit Laune. Den Kalifen gab Felix Hermann mit Ernst und doch mit leichtem Humor; Eva Bobasch war ein beweglicher und doch auch würdiger Großvezier, Edith Glaser war eine reizende Eule und eine noch reizendere Prinzessin, Edith Bihal verkörperte den Gelehrten und Kurt Arje den Krämer mit lustiger Charakterisierung. Den übrigen Darstellern und Tänzerinnen sei ein solidarisches Lob gespendet. Die Aufführung leitete ein Prolog ein, der in geschickter Weise der orientalischen Geschichte einen zionistischen Blickpunkt gab. Verfasserin war Frau Thekla Freud, Sprecherin Eva Bobasch. Ein besonderes Lob verdienen die entzückenden Kostüme. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und unterschied sich von Theaterdarbietungen Erwachsener nur dadurch, daß nach Schluß der Vorstellung ein großer Teil des Publikums nicht dem Ausgang, sondern — der Bühne zustrebte, um die kleinen Akteure abzuschminken, anzuziehen und — mit Recht — zu beloben. w.

**Purimfeier des Jüdischen Nationalfonds.** Dienstag, den 16. März findet die obligate Purimfeier des Jüdischen Nationalfonds in den Radio-Sälen statt. Wie immer, hat eine Reihe erstklassiger Künstler ihre Mitwirkung zugesagt. So z. B. u. a. Frl. Klara Kwartin und Herr Laber vom Neuen deutschen Theater, die ostjüdische Lieder zum Vortrage bringen werden. Senta Bergmann wird ihre neuesten Tanzkreationen vorführen. Eine angenehme Bereicherung des Programmes bietet die jugendliche Sängerin Hede Berner. Originelle Konkurrenzen mit wertvollen Preisen, eine reichhaltige Tombola und endlich die beliebte Purimgeschenkpost sind vorgesehen. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Karten von 5 bis 25 Kč im Bureau des Jüdischen Nationalfonds erhältlich. — Purimgeschenke für die Purimpost werden im Bureau des Jüdischen Nationalfonds entgegengenommen

**Jüd. Wanderbund „Techeleth-Lawan".** Am 11. März ½8 Uhr abends findet im Herder-Saale eine Feier des jüdischen Wanderbundes „Techeleth-Lawan" (Blau-Weiß) statt, zu der alle Freunde der jüdischen Jugend herzlichst eingeladen sind. Programm: Chöre, Tänze, Zupforchester, Liederdarstellungen u. a.

**Die Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler** veranstaltet Montag, den 8. März, ½8 Uhr, einen Vortrag ihres Bundesbruders JUC. Fritz Fried mit dem Thema: „Der Einfluß des jüdischen Intellektes auf das deutsche Geistesleben". Der Vortrag, für den sich lebhaftes Interesse kundgibt, findet im Hotel Bristol (Dlouhá) statt. Anschließend Debatte. Gäste willkommen. Freiwilliger Regiebeitrag.

**Jüdischer Schulverein in Prag.** Die Purim-Feier findet am 7. März im Prunksaale der ehem. Adels-Ressource, Celetná 18, statt. Wir sind in der Lage, heute ein Teil-Programm bekannt zu geben. Eingeleitet wird die Feier mit der „Hatikwah". Am Klavier Meister Grün. Dann kommt als 1. Programmspunkt Oberkantor Danilo Černovský, der bekannte Tenor aus Odessa. Herr Černovsky singt zwei Jargon- und zwei russische Lieder. Dann kommt das allseits bekannte Mitglied des Tschechischen National-Theaters, Herr Pavel Jeral, an die Reihe, der Arien aus Dalibor, Hubička und Rusalka singen wird. Die gefeierte Soubrette Gretl Lanz ist ebenfalls für den Abend verpflichtet und bringt einige neue Schlager mit. Paul Hörbiger, vom Neuen Deutschen Theater, kommt mit der Ziehharmonika und wird viel zur lustigen Stimmung beitragen. Endlich Tanz. Die Musik besorgt, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters, die beliebte Kapelle Borges. Natürlich ist für ein reiches Büfett gesorgt. Eine Jux-Tombola mit wertvollen Gewinsten fehlt nicht. Geschenke für die Jux-Post nimmt noch Herr Hermann Beck, Altstädter Ring, Palais Kinsky, entgegen. Die Büfett-Damen versammeln sich am 5 Uhr nachmittags vor dem großen Saale. Eintrittskarten zu Kč 16.— und 12.50 im Café Central.

**Der Verein zur Erhaltung eines Heimes für isr. Handelslehrlinge in Prag** hält seine diesjährige Generalversammlung am 11. d. M. um 10 Uhr vormittags im Café Edison ab. Die Gründung dieses Vereines fällt in das Jahr 1905 zurück und hat derselbe in seiner letzten Vorstandssitzung wiederum an 4 Handelslehrlinge namhafte jährliche Subsistenzbeiträge für die ganze Dauer ihrer Lehrzeit verliehen. Damit ist die Zahl der zu unterstützenden Lehrlinge auf 15 gestiegen. Die Unterbringung auswärtiger Zöglinge in einem Heime dürfte in nicht allzuferner Zeit verwirklicht und damit die volle statutenmäßige Tätigkeit wieder aufgenommen werden.

**Der Verein zur Errichtung einer Synagoge in Žižkov** veranstaltet am Samstag, den 6. März, im Heine-Saale, Weinberge, einen Purim-Abend mit reichhaltigem Programm. Kartenvorverkauf bei Schwarz, Žižkov, Karlová 38, Telephon 8209/VIII.

# Familiennachrichten.

Freitag, den 26. Feber, wurde in Mistek Herr Isidor Hickl zu Grabe getragen. Er war ein der zionistischen Sache ergebener Freund, der schon seit mehr als 20 Jahren in unserer Bewegung stand. Er war geachtet und allseits beliebt. An seiner Bahre trauerten neben seiner treuen Gattin Frau Marianne Körner, die Gattin des Gg. Direktor Walter Körner aus Troppau.

**Verlobung.** Fräulein Tony Strenitz, Teplitz, und Herr Karl Frankl, Bankbeamter, Teplitz, zeigen ihre Verlobung an. 2762

**Danksagung.** Allen Freunden, Bekannten und Gesinnungsgenossen, den löblichen Vereinen und Korporationen die mir zu meinem 70. Geburtstage so viele Glückwünsche zukommen ließen, danke ich herzlichst mit Zionsgruß. Moritz Löwy.

---

**Iglau.** Am 20. Feber d. J. fand zum achten Male unter der bewährten Leitung unseres unermüdlichen Gesinnungsgenossen und NF.-Kommissärs Herrn Emanuel Fried, die Iglauer Blau-Weiß-Redoute statt. Der Saal des „Iglauer Hofes" bot mit seiner geschmackvollen blau-weißen Dekoration in der prachtvollen Beleuchtung einen wunderschönen Anblick. Die Redoute war außerordentlich gut besucht und vereinigte alle jüdischen Kreise Iglaus. Zum Gelingen des schönen Festes trugen außer Herrn E. Fried und seinen Mitarbeitern besonders die Damen Frau Dr. Ida Meisl, Frau Jenny Fried, Frau Ida Ornstein, Frau Dr. Else Bondi, Frau Prof. Pollak, Frau Major Fuchs, Frau Binka Pollak, Frau Hedwig Lederer, Frau Marie Schmolka bei, welche in dem überaus reichbeschickten Büfett ihres Amtes walteten. Nicht unerwähnt wollen wir die Mitarbeit der Präsidentin des Jüdischen Frauenvereines, der Frau Emma Hellmann, sowie der Präsidentin des Ballkomitees, der Frau Emma Weißenstein, lassen. Unter den zahlreich vertretenen prominenten Persönlichkeiten hatten sich der Bürgermeister der Stadt Iglau, Dr. Rudolf Beverka, sowie Staatsanwalt Dr. L. Neumann und viele höhere Offiziere der hiesigen Garnison eingefunden. Dem Komitee wurden viele Maskenpreise gespendet, von welchen Frl. Anny Klinenberger den 1., Frl. Schmidt den 2. und Frl. Beer (Neubistritz) den 3. Preis erhielt. Außerdem erhielten noch 5 andere Damen wertvolle Trostpreise. Die Ballmusik besorgte die Kapelle des Inf.-Reg. 31, „Arco" unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Smolik. Zur Mitternachtsszene hatten sich die Mitglieder des Iglauer Stadttheaters: Fräulein Su Ehrich, Herr Willy Reinhardt, Herr Friedl Horowitz und Herr Kapellmeister Zenk, in liebenswürdigster Weise unentgeltlich in den Dienst der guten Sache gestellt. Ganz besonderer Dank gebührt auch dem Spediteur Herrn Karl Bondi, welcher wie alljährlich durch unentgeltliche Beistellung der Fuhren zur Beförderung der zahlreichen Blattpflanzen das Ballkomitee unterstützte. Aus dem Reinertrage wurden außer dem Jüd. Nationalfond auch der Palästina-Arbeiter-Fond und verschiedene humanitäre Institutionen bedacht.

**Komotau.** Die Nationalfondkommission veranstaltet Sonntag, den 14. März, in den städtischen Parksälen ein Purimfest mit Puppentheater, Tänzen, Tombola, Büfett und vielen Belustigungen, zu dem alle kleinen Freunde von nah und fern herzlich eingeladen sind. Reklamationen an Frau Dr. Schlesinger, Graben 5.

**Piešťany.** Die rührige Leitung des hiesigen Vereines Ahawath Zion hat am Samstag, den 27. Feber, im Café Becher einen sehr gut besuchten und äußerst gelungenen „Purim-Bummel" veranstaltet, dessen Glanznummer die Gesangspiecen des Gesangseleven Eugen Goldberger waren. Goldberger, ein Schüler Prof. Spšennis vom Bratislavaer Konservatorium, dürfte uns noch manche Überraschungen bereiten. Seine gediegenen ausdrucksvollen Stimmittel dürften ihn, soferne er sein technisches und schauspielerisches Können durch eine fleißige Schulung erst vervollkommnet, in die ersten Reihen jüdischer Gesangskünstler einreihen. Seine Gesangspiece „Weil Du bist a Jid" von Abrahamsohn, der ebenfalls in der Westslowakei gewirkt, und das „Wiegenlied" von Joffele Rosenblath lösten einen stürmischen Beifall aus. Goldberg ist ein Künstler mit sehr hoffnungsvollen Aspekten, wiewohl sein Auftreten ein wenig allzubescheiden, sein „jiddisch" etwas gekünstelt erscheint, was bei den polyglotten Mundarten — er singt Hebräisch, Jiddisch, Deutsch, Ungarisch, Slowakisch usw. — nicht zu verwundern ist. Sehr gut waren auch die Damen Erdélyi, Justh, die Herren Stern, Ing. Dörner, Wetzler usw., die mit äußerstem Geschick eine animierte Stimmung erzeugten. Um das Gelingen der Veranstaltung haben sich die Damen Erdélyi, Herzog, Neumann, Stern, Meth usw. Verdienste erworben. — Am Sonntag, den 28. Feber, fand im Speisesaale des Kurhotels ein Kinderfest mit „Schlache-Mones-Geschenken" statt. Über 100 Kinder im Alter von 3 bis 8 Jahren hatten sich in Begleitung Ihrer Eltern eingefunden. Frau Erdélyi erzählte ihnen Geschichten aus der „Megillah" und andere Märchen, nachher hat jedes Kind ein blauweißes Säckchen mit einem diskreten Mogen David in Goldfarbe, gefüllt mit allerlei Süßigkeiten erhalten. Es war etwas Erhebendes, diese Schar Kinder — es waren alle Gesellschaftsschichten vertreten, es herrschte die idealste Demokratie — für einige Stunden in beglückender, freudiger Stimmung zu beobachten. Solche Kinderfeste wollen wir so oft als möglich veranstalten, dieses ist unser allerbestes Propagandamittel und sollte von allen Vereinen kultiviert werden. Außer der bereits obenerwähnten Dame hat sich noch Fräulein Mangold um die Kinder in sehr liebevoller Weise bemüht, wofür wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank aussprechen. Ein namhafter Reinertrag wird zionistischen Zwecken zugeführt werden.

**Postelberg.** Am 28. Feber veranstaltete der jüdische Wanderbund „Techeleth Lawan" eine Purimfeier zugunsten der Ferialsiedlung, die als äußerst gelungen bezeichnet werden kann. Prolog, Musik, Gesang und Deklamationen erregten großen Beifall. Sehr gelungen wirkte ein Theaterstück der Kleinen, ebenso wie das von den Größeren aufgeführte Purimstück „Wie Esther Königin wurde". Zum Gelingen dieser beiden Stücke trug viel Frau Olga Stein bei, die sie eingeübt hatte. Den Abschluß des Festes bildete eine Wanderszene, bei der auch viele auswärtige Blau-Weiße mitwirkten.

**Proßnitz.** Infolge des Ablebens des Kultusvorstehers Herrn Dr. Gustav Zweig und des ersten Stellvertreters Herrn Ignaz Brüll fanden bei der am 24. Feber d. J. abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung Ersatzwahlen in den Kultusvorstand statt. Es wurden gewählt: Herr Julius Altar, Faßbrikant, zum Kultusvorsteher, Herr Dr. Ernst Löwy, Zahnarzt, zum ersten Stellvertreter und Herr Josef Holz, Lederhändler, zum zweiten Stellvertreter.

**Puchow.** Am Samstag, den 27. Feber, fand hier eine von der hiesigen Ortsgruppe des Z. V. veranstaltete Purimfeier statt, welche sowohl in propagandistischer als auch in materieller Beziehung einen vollen Erfolg bedeutete. Nach einem von Frau Emmy Politzer formvollendet vorgetragenen Prolog (Purim von Zuckermann) gelangte Urbaneks Posse „Mam a klam" mit den Damen Jolan Kohn, Erna Kardos, Böžsi Tyroler und den Herren Lazar Kohn, Andor Langfelder und Erno Weiß zur Aufführung. Hieran reihte sich der humorvolle Schwank „Franz Schmelters Kostümprobe zu Charleys Tante", aufgeführt von den Damen Luci Lory, Mannus Tyroler und Jolan Kohn und den Herren Dr. Rosenbaum, Karl Blüh, Erno Weiß, Fritz Kacser und Andor Langfelder. Sämtliche Darsteller entledigten sich ihrer Aufgabe aufs beste und wurden von dem begeisterten Publikum, welches den Saal bis auf das letzte Plätzchen füllte, in lebhafter Weise akklamiert. Eine Juxtombola belustigte jung und alt und trug nicht unbedeutend zu dem erfreulichen Reingewinn bei, von welchem Kč 400—500 dem KKL. zufließen dürften. Bei Stimmungs-Csárdás und Walzer vergnügte sich Jugend und Mittelalter bis zum hellen Morgen.

**Trenčín.** Das Vorbereitungskomitee zur Gründung der zionistischen Ortsgruppe veranstaltete am 22. Feber im Saale des Bio Flora einen Vortrags-

abend. Herr Dr. Fränkl eröffnete die Sitzung und bemerkte, daß nach dem Vortrage des Herrn Doktor Kahn eine Diskussion stattfinden wird. Dr. Kahn sprach dann über das Thema: „Aktuelle Fragen im Judentum.“ In seiner über eine Stunde dauernden Rede befaßte er sich mit der Lage der Juden in der Diaspora, welche sich in der letzten Zeit noch verschlechtert hat, und ging dann zur zionistischen Bewegung über. Am Ende seiner Rede forderte Doktor Kahn die Anwesenden auf, eine zionistische Ortsgruppe zu gründen. In der drauffolgenden Pause meldeten sich zirka 90 Mitglieder. An der darauffolgenden Debatte, nahmen u. a. die Herren S. Beck und M. Fürst teil. Nach dem Absingen der Hatikwah wurde der Vortragsabend beendet. I.

## XII. Prager Frühjahrsmesse.

**Wohnungen für die Besucher der Prager Mustermesse.** Die Wohnungskanzlei der Prager Mustermesse, die sich in Prag II., Hooverová 3 (gegenüber dem Neuen deutschen Theater), befindet und erst zur Messezeit ins Altstädter Rathaus verlegt wird, ersucht um Bekanntgabe tadelloser Privatwohnungen für Messebesucher. Laut gemachter Erfahrungen konnen auch anläßlich der XII. Prager Frühjahrsmesse (21.—28. März 1926) die Hotelzimmer nicht ausreichen, wenngleich die größte Anzahl derselben während der Messezeit seitens der Messeleitung beschlagnahmt wird. Infolgedessen ist baldigste Anmeldung sämtlicher abgebbarer und einwandfreier Privatzimmer an obige Adresse eine Notwendigkeit.

**Die Ausstellung für sparsame Wirtschaftsführung im Haushalte,** welche unter dem Protektorate der Freunde der Masaryks-Arbeits-Akademie stattfindet, ist abermals glänzend beschickt und wird anläßlich der XII. Prager Frühjahrsmesse (21.—28. März 1926) u. a. nachfolgende Fabrikate umfassen: Sparherde, Patentmöbel, mechanische Wäscherollen, Fleischmaschinen für den Hausgebrauch, praktische Maschinen für Grünzeug, Marmeladen, Lebensmittel aller Art.




**Keren Kajemeth Lejisrael.**
**Národní fond Židovský.**
**Jüdischer Nationalfonds.**
**Zentralstelle im tschechoslowak. Staate**
**PRAG II., Růžová ulice 24.**

Postsparkassenkonto 202.628· Telephon Nr. 9546

**Der „Keren Kajemeth Lejisrael“ Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel (Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.**

**Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen:**

**Vom 28. bis 28. Feber 1926.**

| | |
|---|---|
| Böhmen | 10.198.80 |
| Mähren und Schlesien | 5.071.24 |
| Slowakei | 6.103.36 |
| Karpathorußland | 2.593.30 |
| **Insgesamt** | **23.961·70** |

**Purimspenden.**

**Aussig:** Frau Guttmann u. E. Black 10, Louis Schiff anl. glückl. Geb. e. Enkels 50, ders. f. überlassenes Wählerverzeichnis d. Chewra Kadischah 50, 5, Thoraspenden: R. Bäuml, S. Bäuml, N. Bäuml, K. Bäuml je 10, E. Kohn 20, 2 u. 10, zus.: 182.—. **Althammer:** 4.—. **Bischofteinitz:** J. Ekstein 10.—. **Beneschau:** K. Budlowsky 25.—. **Bisenz:** A. Löwy 10.—. **Bošanovic:** Ida Taussik, Krouni 20, 5, zus.: 25.—. **Brünn:** Sammlg. anl. Hochz. Eisner-Benedikt 220, Sammlg. anl. Barm. Rosenbaum 100, Sammlg. Barm. Gottlob 100, 10 Minutensammlg. b. Repräs.-Kränzch. d. Halle 300, MUC. O. Saxl anl. best. Prüf. 50, Tempelsp. L. Schönfeld 25, Dir. J. Elsner, O. Steiner je 20, Selbstbest.: Dr. A. Grünfeld 60, S. Rokotnitz 50 Dr. Josefine Grünfeld 30, 2 à 5, Techeleth Lawan Kwuzah Schemesch Maasser 84, Techeleth Lawan Brünn Maasser 62.70, Techeleth Lawan Saaz Maasser 18.25, 7, 5, zus.: 1171.95. **Boskowitz:** Sammlg. b. Purimball 63.—. **Bodenbach:** Erwin Reiner anl. Abl. f. l. Freundes u. Bb. Dr. E. Zwicker (Gold. Buch) 100, H. Pollatschek statt Jahrzeitlicht 10, Barissia trägt i. AH. Ing. Hornung ins Gold. Buch ein: Egon Haas 50, zus.: 160.—. **Deutsch-Horschowitz:** E. Kohn 100.—. **Deschenitz:** 5.—. **Dux:** Dr. A. Fischl 20, 5, zus.: 25.—. **Dobřiš:** Anl. Abl. Richard Fleischmann: Fam Rich. Fleischmann 200, E. Arnstein, O. Fleischmann je 100, G. Frankl 50, R. Fahn 30, B. Löwi, A. Pollak, Dr. Frankl, J. Frankl, J. Kosmer, J. Bloch, A. Bloch, E. Meisler, J. Hermann, Ing. R. Schwarz, Koscherak je 20, zus.: 700.—. **Friedland:** E. Freundlich, R. Wechsberg je 20, zus.: 40.—. **Franzensbad:** Th. Spiegel 50.—. **Freudenthal:** Verein Jeschurun 100.—. **Grossdorf:** J. Weiner 20.—. **Gewitsch:** 2 à 5, zus.: 10.—. **Göding:** 2 à 5, zus.: 10.—. **Holubice:** A. Klinger 20.—. **Hochwald:** E. Kulka 10.—. **Jiřikov:** Dir. M. Prager 20.—. **Iglau:** Anl. Barm. Hoffmann, Petrkov: J. Herrmann, Dr. Herrmann, A. Herrmann, E. Fuchs je 10, G. Hoffmann 20, Tempelsp. Em. Fried 10, 7.50, zus.: 77.50. **Karlsbad:** Subvention Israel. Kultusgemeinde 1000, Eintragung Prof. Dr. Ziegler (Gold. Buch) Dir. M. Bernat, S. Bloch, Emilie Getreuer je 100, A. Lappert, Dr. F. Feldmann je 50, Dr. W. Kohner, Dr. M. Peffer je 30, Fam. Kirsch, H. Reiner, Ing. Buxbaum, Frau Fl. Löwenstein, Frau Gr. Koretz, M. Löwy, Fröhlich J., Frau Ida Samisch je 20, M. Fromm, F. Kohn, F. Heller, Ing. Pick, A. Goldberg, Dr. E. Gallus je 10, A. Brückner, K. Koretz, H. Maier je 50, N. N. 40, Dr. R. Löwenstein, R. Wotzilka, M. Epstein u. Fr., Dr. W. Spitz, M. Löbl, Markus Wassermann, Dr. S. Wachs je 20, Anna Höfner, Dr. R. Neubauer, S. Löbl, J. Buchen, H. Glaser, J. Hirsch, MUDr. H. Löwy, O. Löwy, R. Fröhlich, J. Becker, O. Mühlstein, E. Drechsler, E. Adler je 10, Isr. Frauen-Wohltätigkeitsverein anl. Brith Milah b. Dr. Adler 30, Dr. R. Adler anl. Brith Milah 20, Irma Adler aus dems. Anl. 20, Ludw. Zentner u. Fr. aus dems. Anl. 30, Dr. Fr. Sgalitzer anl. Barm. s. Sohnes 50, zus.: 2290.—. **Krumau:** E. Eben, S. Kohn je 10, 5, zus.: 25.—. **Krusko:** 5.—. **Königinhof:** O. Popper 25, Weiß u. Söhne 20, zus.: 45.—. **Kaaden:** L. Heller, J. Dub, Sagher, Lustgarten, Feith 50.—. **Kohljanowitz:** 2 à 5, zus.: 10.—. **Kostel:** S. Kellner 51.—. **Klattau:** 5.—. **Kostilan:** J. Buxbaum 15.—. **Kunewald:** E. Steiner 10.—. **Komotau:** Subvention d. Komotauer Kultusgemeinde 200, Tempelsp.: E. Feldmann, Dr. Goldmann, Karlsbad, H. Neumann je 50, E. Pick 30, S. Heller, M. Heller, A. Ritter, J. Arnstein je 25, Dr. Brill, H. Hirsch, Dr. Konirsch, Tetschen, H. Straß, J. Ritter, Hch. Samuel, je 20, H. Stern 15, S. Berger, A. Fischl, Dr. H. Hirsch, Reg.-Rat J. Kohn, L. Kohn, J. Kann, S. Klepper, G. Lustig, G. Löwy, O. Kralup, L. Schiller, M. Taussig je 10, J. Deutsch 20, zus.: 745.—. **Lissa:** J. Hahn 10.—. **Lhota:** E. Popper 10.—. **Mnichowitz:** M. Fantl 20.—. **Mšeno:** 8.—. **Mähr.-Karlsdorf:** M. Kohn 10.—. **Mähr.-Budweis:** Rabb. Dr. Alt 15, A. Freund 10, zus.: 25.—. **Maschau:** J. Löbl 10.—. **Mähr.-Ostrau:** Hch. Reif (Eintrg. Ing. Hornung) 20, Telegramm-Ueberzahlungen Dr. Beer u. Dr. Hornung 10, Hochz. Hornung-Brösler 50, Verl. Marta Hausner — S. Salomonovits 310, Barm. E. Horowitz 50, Hochz. Löwenbein 150, A. Klein Kranzabl. f. J. M. Laufer f. A. 10, Kranzabl. f. K. Löwinger f. A 220, S. u. B. Berger 20, zus.: 840.—. **Marienbad:** Dr. Otto Stern, Marienbad grat. Anton Glaser 20.—. **Neudorf:** Wohrysek 20.—. **Napajedl:** W. Kapp 20.—. **Neu-Raußnitz:** 5.—. **Podersam:** N. Kohner 20.—. **Proßnitz:** J. Kobler, F. Steckelmacher je 10, zus.: 20.—. **Pirnitz:** J. Schulhof 15.—. **Petrowitz:** Z. Pollak 10.—. **Plan:** S. Bertsl, F. Heller je 10, 5, zus.: 25.—. **Pilsen:** Dr. O. Fischer anl. Jahrz. 100, A. Sachsel anl. Abl. s. Vaters 25, anl. Abl. Babette Weiß 120, anl. Abl. d. H. J. Adler 50, anl. Abl. Babette Klein 100, Cam. Ekstein anl. Barm. i. Enkel Rob. u. Heinz 40, H. Feigl anl. Abl. f. Vaters 20, Otto Beck anl. Verm. s. Tochter 50, Hochz. Körper-Immergut 230, Fritz Fleischmann anl. Abl. s. Bruders Richard 40, Em. Fischer 20, 5, anl. Abl. B. Lederer, Cam. Beck anl. Jahrz. 20, anl. Jahrz. n. Filipine Glaser: Leo, Selma und Jiři Glaser je 20, B. Resek 10, B. u. K. Heller 50, P. Stowasser 15, 5, zus.: 960.—. **Postelberg:** A. Glaser 90, F. Klein 10, zus.: 100.—. **Preran:** Maasser Techeleth Lawan 20.50, Tempelsp.: J. Mandl, O. Arely je 10, Ing. Baumgarten 15, zus.: 45.50. **Ronsperg:** J. Rauscher 20.—. **Römerstadt:** Dr. L. Blumenfeld 10.—. **Rousinov:** 4.50. **Soborten:** M. Bloch Söhne 10.—. **Schweissing:** E. Altmann 10 Dr. E. H. 25, anl. glückl. überst Infek. zus.: 35.—. **Schönbrunn:** S. Presser 10.—. **Smilkow:** Teller 20.—. **Steinschönau:** Dir. S. Rosen 50.—. **Sternberg:** Anteil Einheitsaktion 91.—. **Teplitz:** Betty Rothenstein 20.—. **Turn:** Dr. K. Pachner 30.—. **Tabor:** L. Lustig 10.—. **Trzynietz:** J. Löschner 20.—. **Trpišt:** 5.—. **Turnau:** 8.—. **Unhošt:** B. Hasterlik 15.—. **Ung.-Hradisch:** Dr. O. Winter anl. Ablebens Frau Markus 300.—. **Ullitz:** B. Prausler 10.—. **Wottitz:** 5.—. **Wolin:** J. Bloch 10.—. **Weipert:** A. Bleier 25.—. **Wittingau:** B. Stern 10.—. **Zauchtel:** Oberfinanzrat Schnabel 10.—. **Znaim:** Dr. L. Barth, Kranzablöse 20, Tempelsp.: D. Fuchs, Irritz 30, E. Haas 20, zus.: 70.—. **Zwickau:** Dr. H. Löw dankt Dr. Baß, Reichenberg, f. erw. Gefälligkeit 200.—. **Prag:** à **60.—**: A. Ekstein, à **50.—**: A. Munk, B. Frisch, Doc. Dr. Welleminsky, L. Rebhuhn, K. Gibian, à **25.—**: D. Kaminski, à **20.—**: Dr. P. Kollinsky, F. Lebenhart, Z. Reinisch, F. Klein, H. Weinberg, G. Neumann, E. Weil, H. Witz, J. Reimann, M. Lichtenstern, M. Glückauf, G. Arndt, J. Zuckerkandl, F. Mautner, L. Abeles, P. Sušicky, M. Goldstein, à **30.—**: D. Hodin, à **15.—**: A. Kohn, à **10.—**: G. Bondy, A. Heitler, G. Sušicky, O. Žalud, K. Gold, Ing. M. Beck, F. Aschermann, A. Lenk, E. Altschul, A. Felix, L. Arnstein, R. Wottitzky, J. Popper, M. Weigl, E. Brod, E. Bloch, Prof. Pick, J. Sabath, S. Fuchs, K. Friedmann, Dr. E. Fischl, J. Oplatka, 1 à 3, 17 à 5, 1 à 6, J. Zappner 13, Volksverein Zion (Eintrg. vorb.) 105, Sammlung Generalversammlung Hagibor 65, Dr. F. Resek grat. Dr. Kollinsky z. Verl. 20, Dir. R. Eisenstein aus dems. Anl. 20, E. Freud gr. M. Löwy 20, E. Felix u. Fr. aus dems. Anl. 10, Ign. Wodička aus dems. Anl. 20, Dir. V. Kohn dankt Dr. J. Carniol f. s. glänz. Vortrag 20, AK. gr. M. Löwy 10, L. Ganz aus dems. Anl. 20. Dr. J. Brand aus d. Anl. 10, MUDr. Oskar Weil 250, Filip Lebenhart anl. Jahrz. f. Vaters Jehuda ben Jeschuow 20, Filip Lebenhart anl. Jahrz. f. Schwiegervaters Alois Lang 20, S. Fantl u. Fr. gr. Mor. Löwy 20, Paul Weigl kond. Fam. Wittler 20, zus.: 1637.—.

**Summe K 10.908.45.**

**Baumspenden**

**Aussig:** Volksverein Theodor Herzl gr. Hch. u. Trude Kosta z. Geb. i. Tochter Ruth 1 B., 50.—. **Bodenbach:** Otto Kletter u. Fr. gr. Dr. Brunner u. Fr. und stiften statt Blumen 1 B. a. N. Lia Brunner, Dr. Fritz Eckstein a. dems. Anl. 1 B., zus.: 100.—. **Brünn:** 1. Klasse d. jüdischen Gymnasiums anläßlich Chamischassar Bischwath 1 B., ferner aus dems. Anl.: 2. Kl. 1 B., 3. Kl. 2 B., 4. Kl. 2 B., 5. Kl., 6. Kl. je 1 B., ZGB. Hasmonäa i. l. AH. Max Czuczka zum 24. Geburtstag 1 B., zus.: 450.—. **Karlsbad:** Dr. Kohner u. Rob. Schenk gr. Dr. Karais 1 B., dieselben gr. Dr. Adler 1 B., Dr. Carniol gr. Dr. L. Kareis z. Hochz. 2 B., zus.: 200.—. **M.-Ostrau:** Dr. Fr. Nassau 1 B. a. N. Henriette Nassau anl. d. Jahrz. 25. Schebat 5686, 50.—. **Ung.-Ostra:** Anny Reich anl. Jahrz. i. Bruders Jul. Lechner 1 B., Ungenannt 1 B., Rud. Pick z. Abschied aus Ung.-Ostra 20, zus.: 120.—. **Prag:** Dr. Paul Kollinsky, Adv. in Prag, stiftet anl. s. Verlobung m. Frl. Trude Edelstein 10 B. a. N. s. verst. Vaters Josef Kollinsky im Garten s. Eltern Josef u. Berta Kollinsky, Jüd. Frauenverein gr. Moritz Löwy 2 B. a. s. N. Hechawer 5 B. a. N. Dr. Ettinger anl. s. Promotion u. Abfahrt, zus.: 850.—. **Postelberg:** Karl Klein anl. Jahrzeit s. Mutter Rosa Klein 1 B., 50.—. **Teplitz:** Kamilla Steiner anl. Konf. R. Birnbaum 1 B. im Ludw. Steiner G., 50.—.

**Summe K 1920.—.**

**Büchsen.**

**Iglau:** Dr. M. Heilig 100, Techeleth Lawan 30.80, Prof. Pollak 34, H. Pollak 29.20, Em. Fried 29.06, K. Blau 25.90, M. Rattner 20, Haupt 16.40, Spielmann 12.10, Pereles 10.30, K. Pick 10.20, Dr. Werner 10.26, E. Fischer, Wachtel, Sommer, Stiasny, J. Pollak, Grünberg, Epstein, Schwarzkopf, Hohn je 10, diverse u. 10 = 221.98, zus.: 640.20. **Kaaden:** Weißkopf L. 44, Heller A. 21, Ullmann, Bschesina, Löwy, Zentner 23, zus.: 88.—. **Luže:** M. Alter 41, J. Čerwinka 15, zus.: 56.—. **M.-Ostrau:** F. Tramer 23.10, Dr. E. Hornung 10.95, E. Noe 22, Ing. E. Kresta, Přivoz 32.28, J. Fischer 23, A. Wechsler 66.28, Dr. J. Rufeisen 21.42, H. Meyerhof 10, J. Karpel 10.46, S. Storch 17.45, 16 u. 10, zus.: 333.59. **Přibram:** Anča Hecht 35, Trude Edelstein 37 zus.: 72.—. **Čech.-Teschen:** Durch R. Nachmann: J. Kleinzeller 70, A. Wallner 27, D. Durst 20, H. Koß 11, S. L. Kohn, Bystritz 110, zus.: 238.—. **Prag:** Dr. E. Gütig 35.30, Dr. Littmann 20, A. Schön 70, Dr. J. Fleischner 50, A. Weiner 12.20, Frl. Freund 80, J. Fischer 28, W. Pick 50, R. Polak 10, R. Frischmann 30, J. Fischer 26.55, S. Pollak 38.60, Hanna Weil 60, Popper 30, J. Stadler u. Co. 35, Hch. Lederer 20, Knöpfelmacher 12, K. Fuchs 52, H. Fried 25, Th. Nettl 18, E. Winternitz 15, O. Aschermann 64, Café Central 35, L. Baderle 45, 5 u. 10, H. Nachmann 25, zus.: 898.80. **Plan:** Fr. Doktor 52, Fried Hübscher 11.15, E. Löw 36.85, Fam. Kohorn 10, zus.: 110.—.

**Summe K 2436.59.**

**Gesamtsumme . . . . K 15.265.04.**

| | | |
|---|---|---|
| Seit 1. Okt. 1925 aufgebracht: | Böhmen | K 172.806.37 |
| | Mähren und Schlesien | „ 162.122.56 |
| | Slowakei | „ 182.247.22 |
| | Karpathorußland | „ 18.917.86 |
| | **Insgesamt** | **K 536.039.51** |

## Knabenwaisenhaussynagoge.

**Gottesdienstordnung.**

Freitag, 5. März, abends 5 Uhr 50. Samstag, 6. März, früh 8 Uhr 30, nachmittags 4 Uhr, Sabbatausgang 6 Uhr 30. Sonntag, 7. März, früh 8 Uhr. An Wochentagen früh 6 Uhr 45, abends 5 Uhr 30.



**Jeder Leser**
unseres Blattes bevorzugt bei Einkäufen die Firmen, die hier annoncieren, und beruft sich bei Bestellungen in seinem und unserem Interesse auf die
**„Selbstwehr“**

Jüdischer Wanderbund „Techeleth-Lawan“ (Blau-Weiß) in Prag.

Donnerstag, den 11. März 1926, ½8 Uhr abends findet im Herder-Saale (Růžová 5) eine

**Feier des „Techeleth-Lawan“**

statt, zu der alle Freunde der jüdischen Jugend höflichst eingeladen sind:

Programm:

Chöre — Tänze — Liederdarstellungen — Zupf-Orchester.

Die „SELBTWEHR“ erscheint wöchentlich in einem Umfange von 8—16 Seiten; sie enthält eine ständige Palästinabeilage, eine Unterhaltungsbeilage „Jüdische Menschen“ und eine vierzehntägige Beilage „Blätter für die jüdische Frau“.

**Die „SELBSTWEHR“ kostet halbjährig Kč 35·—, ganzjährig Kč 70·—.**

**Jeder neueintretende Abonnent**

erhält nach Wahl

**Adolf Böhm: Die zionistische Bewegung (I/II.)**

600 Seiten — Ladenpreis Kč 50·—

oder

**Scholem Alejchem: Zwei lustige Romane**

**(„Menachem Mendl“ und „Marienbad“)**

Ladenpreis Kč 40·—

Jeder neue Abonnent der „Selbstwehr“ erhält also für den Betrag von 70 Kč nebst einem Jahresabonnement der „Selbstwehr“ (52 Nummern) noch ein wertvolles Werk der jüdischen Literatur im Werte von 50 bezw. 40 Kč gratis und franko zugesandt.

Dieselbe **GRATIS-PRÄMIE** erhält jeder **alte Abonnent,** der einen neuen wirbt, nach Einsendung der Abonnementsbeträge von je Kč 70 für beide Prämienbewerber.

**Abonnieret die Selbstwehr! Werbet neue Abonnenten!**
**Inserieret in der Selbstwehr!**




Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.